

# Altpreussische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenpost 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich i. V. S. Zahau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von S. Gaark in Elbing.

Nr. 191. Elbing, Sonnabend 15. August 1896. 48. Jahrg.

### Deutschland.

**Berlin, 13. August.** Der Kaiser nahm am Mittwoch in Wilhelmshöhe die Vorträge des Chefs des Militär- und Zivilkabinetts entgegen und empfing den commandirenden General v. Wittich.

Das Programm für den Tag der Denkmalsenthüllung in Breslau am 4. September ist der „Schleif. P.g.“ zufolge voraussichtlich folgendes: Nach der Entfaltung findet der Ehrentrunk statt, den die Stadt dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin darbringt. Später das Festmahl für die Stände im königl. Schloß und Abends der Zapfenstreich. Zum Ehrentrunk begeben sich der Kaiser und die Kaiserin unmittelbar nach Beendigung der Feierlichkeit am Denkmal, die Kaiserin im Wagen, der Kaiser zu Pferde, durch die Schweibitzerstraße nach dem Ring. Vor der Freitreppe des Rathhauses wird das Kaiserpaar durch Ehrenjungfrauen begrüßt. An der Freitreppe empfängt der Oberbürgermeister das Kaiserpaar und geleitet es durch den unteren und oberen Remter nach dem Fürstensaale, wo der Ehrentrunk eingenommen wird. In den vom Kaiser und der Kaiserin zu durchschreitenden Räumen des Rathhauses sowie im Fürstensaale werden die Beamten der Stadt, im Fürstensaale namentlich der Magistrat Aufstellung nehmen. Nach dem Ehrentrunk verlassen die Majestäten wieder das Rathhaus und begeben sich nach dem Schloß, so daß die Festlichkeit voraussichtlich nur kurze Zeit in Anspruch nehmen wird.

Der Urlaub, der dem Prinzen Heinrich bei seiner am 15. September 1895 erfolgten Beförderung zum Contre-Admiral bewilligt worden war, läuft am 1. October d. J. ab. Prinz Heinrich wurde 1872 als Unter-Lieutenant z. S. in die Marine eingestellt, seit 1877 gehörte er derselben an; 1881 wurde er Lieutenant z. S., 1884 Capitän-Lieutenant, 1888 Corvetten-Capitän, 1889 Capitän z. S. und 1895 Contre-Admiral. Der nunmehr 34-jährige Prinz hat somit ein Dienstalter von 24 und eine active Dienstzeit von 19 Jahren hinter sich. Welches Commando ihm nach Wiedereintritt in den Dienst übertragen werden wird, ist noch nicht bestimmt und wird auch erst nach Beendigung der Übungen bekannt werden.

„Gestern fand im Reichskanzlerpalast, wie die Ministerathsessung statt, zu der hier nur für kurze Zeit während Reichskanzler die hier anwesenden Staatsminister verammelten, um die laufenden Staatsgeschäfte zu besprechen.

„Gegenüber den Ausführungen der „Sächsischen Arbeiterzeitung“, betreffend Seezucht S. W. R. Kapt. „Itzig“, die sich auf den Brief eines Matrosen stützen und die von einer Reihe von Vätern weiterverbreitet sind, ist zu bemerken, daß nach dem Ausfall der terminmäßigen, eingehenden Untersuchung des Schiffes das Commando am 1. Februar d. J. w. e. folgt beachtet: „Der Zustand des Schiffes, der Maschine und der Riffel läßt vorläufig noch eine weitere zweijährige Fadenhaltung des Schiffes zu.“

Für eine Wendung der Nationalliberalen nach links tritt die „Nationalz.“ ein in einem Artikel über den Liberalismus der Gegenwart. Sie stellt bedauernd die Thatsache fest, daß die Nationalliberalen seit einem Jahrzehnt sich in manchen Landestheilen immer mehr in eine dauernde Gemeinschaft mit den Conservativen begeben haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Zusammengehen der Nationalliberalen mit den Agrariern in den letzten Reichstagsession ihnen im Lande außerordentlich in den Volkstreifen geschadet habe. Andererseits rath die „Nationalz.“, daß auch die Freisinnigen ihre Stellung zum Centrum einer Revision unterziehen. Die politische Situation erfordere eine Annäherung der liberalen Fraktionen.

Die „Nationalz.“ schreibt: Nach mancherlei Anzeichen scheint es, als ob die innere politische Lage durch die Wilhelmshöher Besprechungen nicht derart geklärt worden wäre, daß bedeutende Veränderungen innerhalb der Regierung für eine nahe Zukunft ausgeschlossen wären. Vor dem Besuche des Zaren Anfang September dürften solche allerdings keinesfalls zu erwarten sein.

Der Gouverneur von Kamerun v. Buttamer ist in Berlin eingetroffen, um in einer gegen ihn eingeleiteten Untersuchung in colonialen Angelegenheiten vernommen zu werden.

Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Mohr hat den Werkmeister einer Wormalser Fabrik zum Ver Rath von Fabrikgeheimnissen zu verleiten versucht. Strafantrag ist gegen ihn gestellt und die Staatsanwaltschaft in Mainz hat bereits die Untersuchung eingeleitet.

Bis Ende 1895, d. h. in wenig über 4 Jahren, wurden auf Grund des Rentengesetzes nicht weniger als 3485 neue Grundbesitzer mittlerer und kleinerer Größe gegründet und 1536 andere durch Zulauf lebensfähiger gestaltet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Thätigkeit der Generalcommission wie diejenige der Anstaltungscommission für Westpreußen und Posen wesentlich dazu beigetragen hat, daß bei der vorjährigen Verfassung sich ein erfreuliches Anwachsen der selbstständigen Landwirthschaftsbetriebe ergeben konnte.

Wie in Nürnberg der freie deutsche Bäderverband, so hat sich auch der in Hannover tagende

Congress des Verbandes der freien Vereinigung selbstständiger Barbier, Friseur- und Perrückenmacher Deutschlands, woran Vertreter vieler deutscher Städte theilnehmen, gegen die von der Reichsregierung geplante Zwangsorganisation des Handwerks und gegen alle in gleicher Richtung sich bewegenden Bestrebungen ausgesprochen.

Das Ministerium des Innern in Meiningen macht bekannt, daß vom 1. September d. J. ab in Verbindung mit dem „Regierungsblatt“ ein unentgeltlicher Stellen- und Arbeitsnachweis eingerichtet wird. Es werden hierbei sowohl die Angebote offener Stellen als auch die Gesuche um eine Stelle in übersichtlicher Weise bekannt gemacht werden.

Der Deutsche Fleischer-Verband bereitet eine Eingabe an die Justizminister der deutschen Bundesstaaten und die Senate der freien Städte vor, die um Schaffung einheitlicher Beurtheilungsgrundlagen in Sachen der Fleischschau ersucht. Gleichzeitig wird auch die Herbeiführung einer gleichmäßigen Rechtssprechung bei Liebertragung der für das Fleischergewerbe geltenden Polizeivorschriften angestrebt.

Der VII. deutsche Mechanikertag wurde heute unter sehr starker Theilnehmung von dem Vorsitzenden der deutschen Gesellschaft für Mechanik und Optik, Dr. H. Riß-Hamburg im Sitzungssaale des Chemie-Gebäudes der Gewerbe-Ausstellung eröffnet. Nach Begrüßung seitens der städtischen Behörden und des Arbeitsausschusses wurde in die Tagesordnung eingetreten; der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, Dr. Brodun sprach über die optischen Arbeiten der Reichsanstalt, Professor Dr. Abbe über die neuesten Fortschritte der Glasfabrikation; es folgten speziellere technische und geschäftliche Verhandlungen.

**Somburg, 13. August.** Der Prinz von Wales ist heute Nachmittag 5 1/2 Uhr von Frankfurt a. M. aus hier eingetroffen. Der Karawantenthalt des Prinzen ist auf drei Wochen bemessen.

**Schleifstadt, 13. August.** (Amtliches Wahlergebnis.) Bei der am 9. d. Mts. im Reichstagswahlkreis Schleifstadt stattgehabten Erstwahl haben erhalten: Ignaz Spiß, Rentner, Schleifstadt (Elsässer-Klerikaler Protektor) 8146, Otto Boehmann, Kreis-director, Schleifstadt (gemäßigt liberal) 5237 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

**Hamburg, 13. August.** Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat mit der Heitersteig-Schiffswerft den Bau eines neuen Dampfers von 6150 Tons abgeschlossen.

### Die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter.

Obwohl die sozialdemokratische Presse nicht müde wird, die Wohnungsverhältnisse der Arbeiter in einem möglichst ungünstigen Lichte zu zeigen, dies natürlich, um der herrschenden Wirthschaftsordnung die Verantwortung für die thatsächlich wenig erfreulichen Zustände auf diesem Gebiete in die Schuhe zu schieben, fehlt es nicht an Anzeichen dafür, daß gerade von sozialdemokratischer Seite den Bestrebungen, hier eine Besserung herbeizuführen, Widerstand entgegengesetzt wird. Die letzten Jahresberichte der preussischen Fabrikinspektoren stellen mehrfach fest, daß die Arbeiterbauvereine eine langsamere Entwicklung nehmen, als man bei den außerordentlichen Vortheilen, welche diese Vereine den Arbeitern bieten, erwarten sollte. Wenn z. B. der Spar- und Bauverein in Altona dem Arbeiter zu einem um 80 und 100 Mk. billigeren Preise eine bis re Wohnung bietet, als den dort üblichen Mietpreisen entspricht, so sollte man annehmen, daß solche in die Augen springenden Vortheile die Arbeiter zu zahlreichen Beitrittserklärungen bewegen müßten. Statt dessen hält sich, wie der Gewerberath für den Regierungsbezirk Schleswig festhält, ein Theil der Arbeiter noch immer mißtrauisch fern. Den Grund für diese Zurückhaltung kann man der Mißthellung derselben Gewerberaths entnehmen, daß die sozialdemokratische Agitation den Beitritt der Arbeiter zu solchen Vereinen mit allen Mitteln zu verhindern sucht. Der Vorsitzende eines Arbeiterbauvereins äußerte dem Gewerberath gegenüber, daß Arbeiter, die der sozialdemokratischen Partei angehörten, ihn gefragt hätten, ob es bekannt werden würde, wenn sie dem Vereine beitreten. Nur wenn dies nicht der Fall sei, wären sie in der Lage, Mitglieder zu werden. Der Parteiterrorismus, den die Sozialdemokratie ausübt, ist eben so groß, daß er die Arbeiter zwingt, sich von Bestrebungen fernzuhalten, welche der Verbesserung ihrer Lage dienen. Und doch enthält das sozialdemokratische Parteiprogramm nicht nur die Behauptung, daß die Sozialdemokratie „in der heutigen Gesellschaft nicht bloß die Ausbeutung und Unterdrückung bekämpft“, und doch betonen die sozialdemokratischen Führer stets, daß sie die Hebung der Arbeiterklasse im Auge haben. Theorie und Praxis sind bei der Sozialdemokratie aber etwas sehr Verschiedenes.

### Die Reise des Zaren.

In die widersprüchsvollen Nachrichten, die in der letzten Zeit über die Reise des russischen Kaiserpaars umflossen, ist jetzt Klarheit gebracht worden. Kaiser Nikolaus hat sich nebst Gemahlin dem Kaiser nach Breslau zu den Wandern angelegt. Der Besuch des Zaren zu einem in Breslau stattfindenden militärischen

Schauspiel ist schon deshalb erfreulich, weil Breslau ein alter historischer Boden für die preussisch-russische Freundschaft ist. Denn dort war es, wo im März 1813 König Friedrich III. in Anwesenheit des Kaisers Alexander I. seinen bekannten Ausruf „An mein Volk“ erließ. Auch in den letzten 50 Jahren ist Breslau wiederholt der Ort der Zusammenkunft preussischer und russischer Herrscher gewesen. So weilten dort am 7. October 1853 Nikolaus I. und Friedrich Wilhelm IV. und am 23. October 1859 Alexander II. und der Prinzregent, der nachmalige Kaiser Wilhelm I.

Der Besuch des Zaren ist, da er sich über das Niveau eines formellen Höflichkeitssalles erhebt, ohne Frage ein Ereigniß von politischer Bedeutung. Wie weit dies zutrifft, kann man am besten durch eine Prüfung der internationalen Lage erkennen, deren springender Punkt neben dem Dreieck die Freundschaft ist, die dank der weisen Politik unsers Reichskanzlers Rußland und Deutschland wieder näher zu einander geführt hat. Die Stellung, die Fürst Hohenlohe in der orientalischen Frage gewählt und bisher glücklich durchgeführt hat, wird von der Besichtigung zweifellos als ein hohes Verdienst anerkannt werden. Mit Hilfe dieser Politik ist es gelungen, die den Frieden gefährdenden Intrigen Englands lahmzulegen und dieses von der europäischen Bühne immer mehr abzudrängen. Daß Deutschland für die Politik gegenwärtig ausschlaggebend ist, hat ein russisches Regierungsblatt vor wenigen Tagen offen zugegeben, als es darauf hinwies, daß nach der Rückkehr uneres Kaisers von der Nordlandreise wieder Leben in die Politik kommen werde.

Der von den deutschen Gegnern Rußlands erhobene Vorwurf, Deutschland laufe Rußland nach, ist durch nichts begründet. Deutschland läuft nicht nach, sondern es läßt sich aufsuchen, nimmt aber die dargebotene Hand freudig an und drückt sie mit Wärme: das ist das Zeichen, unter dem der Zar unserm Kaiser seinen Besuch abstatte.

In Frankreich würde jener Vorwurf weit mehr berechtigt sein. Dort hat die Nachricht, daß der Zar Ende September nach Paris kommen werde, die ganze Bevölkerung aus dem Häuschen gebracht. Die Blätter überließen sich einander mit Vorschlägen für den begünstigten Empfang. Am bezeichnendsten ist vielleicht, daß der officöse „Temps“ schon jetzt vor einem Uebermaß an Begeisterung warnen zu müssen glaubt. Was man bei der Reise des Zaren in republikanischen Frankreich am meisten fürchtet, ist nicht eine kühle Eisesstimmung des Volkes, sondern eine Stichelei, die verjüngend wirken könnte. In der That scheint die Mahnung des „Temps“ nicht unbegründet; denn wenn der Zar nach Paris kommt, dann werden wir ohne Zweifel in erhöhtem Maße den Begeisterungssturm erleben, welcher vor drei Jahren die Pariser Bevölkerung bei dem Besuche der russischen Marine-Division erfaßte. Wir können dem unwürdigen Schauspiel in Ruhe zusehen.

### Zur Lage auf Creta.

Das „Reuter'sche Bureau“ erzählt, die Verhandlungen der Mächte bezüglich Cretas hätten noch zu keinem Vorhange geführt, welcher eine beständige Lösung in Aussicht stelle. Auf Seiten Rußlands sei eine entschiedene Ablehnung vorhanden, einen allzu großen Druck auf den Sultan ausüben zu lassen. Die Mächte seien nicht alle über die zur Beendigung des Aufstandes zu ergreifenden Maßregeln einig; die Sachlage sei somit seit einigen Wochen nicht verändert. Die Meldung von einer angeblichen Verständigung Englands und Rußlands betreffs der Regelung der kretensischen und der armenischen Frage entbehre der Begründung.

Der Pariser „Temps“ bespricht die gestrigen Erklärungen Cursons im englischen Unterhause in Betreff der cretensischen Angelegenheiten und sagt, Frankreich sei gern bereit, die Hände zu reichen zu allem, was den gesetzlichen Bestrebungen der cretensischen Aufständigen Genüge thäte, ohne das Völkerrrecht zu verletzen und die Lage der muslimantischen Minderheit zu beeinträchtigen.

In Folge der letzten auf Creta begangenen Unruhen legt die griechische Regierung den nach Griechenland geschickten Cretern kein ernstliches Hinderniß mehr in den Weg, bewaffnet nach Creta zurückzukehren, noch hindert sie den cretensischen Vertheidigungsausschuß, die Aufständischen mit Waffen zu versorgen.

### Zum Prozeß Wolbeding.

Zu dem bevorstehenden Scandalprozeß gegen den Dr. med. A. Wolbeding in Düsseldorf wird dem „Berliner Tageblatt“ von dort geschrieben: Mit Spannung wartet ganz Düsseldorf auf die Anberaumung des Termins in dem großen Scandalprozeß gegen den Homöopathen Dr. med. Albrecht Wolbeding, während der Angeklagte inzwischen gegen die bedeutende Kautionssumme von 200 000 Mark aus der Haft entlassen worden ist und sich nach Dresden in eine Kaltwasser-Heilanstalt zurückgezogen hat, um dort sein angegriffenes Nervensystem zu pflegen. Der Termin soll nunmehr in nächster Wäde festgesetzt werden, die öffentliche Verhandlung wird jedenfalls im Laufe des Herbstes stattfinden. Seit den Prozessen gegen die Alexianerbrüder von Marienberg, gegen Hammerstein und Friedmann dürfte dies die sensationellste Kriminal-

Verhandlung unserer Tage werden. In die auf Verzug lautende Anklage sind außer dem homöopathischen Wunderdoktor sein Apotheker Namens Lange, ferner seine beiden Bureaubeamten Rönneke und Winge-rath eingeschlossen. Diese beiden Handlanger des ärztlichen Industriekönigs, die trotz ihres gänzlichen Mangels an medizinischen Kenntnissen bei ihm förmlich die Stellung von Assistenzärzten einnahmen, bezogen aus dem marktchreierischen Großbetrieb ihres Herrn und Meisters jährliche Gehälter und Tantiemen von 8—12 000 Mk. und führten im Uebrigen ein Leben wie kleine Standesherrn, denn Wolbeding reichthümer Betrücker stand ihnen stets zur Verfügung. Charakteristisch ist ein Cabinetsbefehl, den der hohe Chef einmal unmittelbar vor einer seiner häufigen Baderreisen ergehen ließ: „Meine Liebrauermilch sollen sie stehen lassen, sie mögen meinen Sekt kaufen, die Hunde!“ Die Gesammeltnahmen des Wunderdoktors, die ihm hauptsächlich aus seiner brieslichen Praxis zufließen, werden auf annähernd eine halbe Million geschätzt, wovon regelmäßig etwa 150 000 Mk. für die Zeitungsreklame abgeschöpft wurden — die alte weise Maxime, mit der Wurst nach dem Schinken zu werken! Wolbeding inserirte in nicht weniger als 600 bis 800 Zeitungen und zwar durchweg Dankefugungen gehelter Patienten. Seine ungeheuren Erlöse zeugen auf das Ueberdehnte von der ungeheuren Macht der Reklame. Wolbeding bietet uns ein bis jetzt glücklicherweise noch vereinzelt Beispiel, daß ein wissenschaftlich gebildeter und geprüfter Arzt vollständig alle Rücksichten auf die Berufslehre bei Seite wirft und zum reinen Quacksalber und Kurpfuscher wird. Wie der Prozeß Friedmann, so wird vielleicht auch der Prozeß Wolbeding eine Enttäuschung bringen. Daß bei ihm alles darauf angelegt war, die Gimpel ins Garn zu locken, daß er seine Praxis auf das Veltfertigkeit betrieb, den Haupttheil derselben vollständig auf die Schultern seiner ungehaltenen, unzuverlässigen Untergebenen abwälzte, ist sonnenklar. Fraglich aber ist, ob es möglich sein wird, ihm wohlberechneten, systematischen Betrug nachzuweisen. Innerhalb ist das durch die Untersuchung herbeigeschaffte Material ein sehr belastendes. Die gesammte briebl. che Praxis, der Haupttheil des ganzen „Geschäfts“ war den Bureaubeamten überlassen. Wolbeding bekam die einlaufenden Briefe — mehrere hundert täglich — gar nicht zu Gesicht, was auch gar nicht im Stande, diese pap'erne Hochfluth zu bewältigen. Die überwiegende Mehrzahl der auswärtigen Patienten wurde nicht einmal von den Bureauchefs sondern von den Schreibern behandelt. Alle Angestellten hatten das Recht, „pr. Dr. Wolbeding“ zu zeichnen, und gleichzeitig die Pflicht, die Abkürzung „pr.“ mit der Abkürzung „Dr.“ derartig zu verhandeln, daß der Patient an eine eigenhändige Unterschrift Wolbedings glauben mußte. War der Doktor verreist, und mußten wichtige Schriftstücke (Atteste u. dgl.) unterzeichnet werden, so wurde ein Metallstempel mit seinem Namenszuge auf das Papier gedrückt, worauf die blauen oder violetten Linen mit Tinte nachgezichnet wurden.

Was Wolbeding sonst in seiner Eigenschaft als Mensch und Bürger Düsseldorf's genügt, gehört nicht hierher. Düsseldorf ist eine rheinische Stadt und daneben eine Künstlerstadt, aus beiden wird man mit Recht folgern, daß hier keine erpöberigen Kuratoren leben. Die Aufführung des Wunderdoktors war aber eine derart standalöse, daß die ganze Einwohnererschaft gegen ihn empört war und ihm sogar von lustigen Karnevals-gesellschaften Raketenmusiken gebracht wurden. Rohe Genushtrieb trieb ihn dem Schwindel in die Arme, und die goldenen Erfolge seines Gimpelkanges befähigten ihn in seiner wüth materialistischen Lebensführung. Seine Grobheit und Großschnauzigkeit, seine Schlemmerlei, seine türkische Fabrikantenwirthschaft, die sich sogar am heiligsten Tage auf den offenen Balkon hervorwagte — alles das bildete seit Jahren das Stadtgespräch der Düsseldorf'er. Ein paar wirklich heitere Bälle liefen dabei mit unter. Wolbeding hatte Anlage zu einem Minutaturdespoten, und seine Eitelkeit fühlte sich außerordentlich gekränkt, als ein junger Rumäne ihm einmal nach Empfang der Medicin nach der Sitte seines Landes darthor den Fuß küßte. Er nahm den devoten Halbasiaten sofort in seinen Dienst und überhäufte ihn mit Günstbezeugungen.

### Ausland.

**Italien.**  
An Bord des „Doelch“ haben sich, wie die angestellte Untersuchung ergeben hat, im Ganzen ungefähr 50 000 Flüchtlinge befunden.

**Schweiz.**  
Nach dem amtlichen Bericht des Stadtrathes wurden bei dem Italienerkrawall 28 Personen verwundet, davon keine tödtlich. 197 Personen wurden verhaftet, wovon etwa 60 den Gerichten überwiesen wurden.

**Frankreich.**  
Der Reichsverein beschloß, dem Zaren als Geschenk der Presse nicht einen Degen, sondern ein Reichsgeld zu stiften. Die Angelegenheit der Bereicherung einer Wiege für das erwartete zweite Kind des Kaiserpaars soll ein einzuhender Damenauschuß in die Hand nehmen.

England.

London, 13. August. Das Verhaen nahm die dritte Sitzung der Uganda-Eisenbahnbill an.

Parlamentuntersekretar des Aueren Curzon erklärte im Unterhause, es sei nicht beabsichtigt, die christlichen Aufständischen auf Creta als Kriegsfuhrende Macht anzuerkennen.

Im Schantland sind ernste Unruhen ausgebrochen. Der Stamm von Moransa und andere schlossen sich dem Häuptling Samory an, um die Engländer aus Kamaasi zu vertreiben.

Ägypten.

Sairo, 13. August. Die Nachrichten von den Grenzen lauten noch immer beunruhigend; die Bataillone haben durch Krankheiten viele Mannschaften verloren.

Von Nah und Fern.

Nansen ist heimgekehrt!

Nach Schluß der Redaktion brachte uns der Telegraph gestern Abend die freudig überraschende Kunde, daß Nansen, der wagemuthige Forscher, von seiner vielbesprochenen Expedition wohlbehalten zurückgekehrt sei.

Christiania, 13. August. „Aftenposten“ zufolge ist Fridtjof Nansen heute in Bard mit „Windward“ eingetroffen.

Und ein weiteres an uns gelangtes Telegramm besagt:

Christiania, 13. August. „Verdens Gang“ erhelt folgende Depesche von Nansen selbst: „Wohl in Heimath eingetroffen nach einer glücklichen Expedition.“

Im Laufe des heutigen Tages gingen uns noch folgende Meldungen zu:

Stockholm, 14. August. Die Zeitung „Morgens Nyheter“ erhielt folgende Mittheilung: Nansen und Lieutenant Johannsen sind in Bard eingetroffen.

Bard, 14. August. Nansen und Lieutenant Johannsen verließen am 14. März 1895 den „Fram“ auf dem 84. Grad nördlicher Breite, um das Meer weiter nordwärts zu untersuchen.

Vard, 14. August. Nansens Schiff „Fram“ steckt unter dem 84. Grad im Eise, doch hofft man, daß dasselbe in Spitzbergen geborgen werden wird.

anzukreuzen. Die wissenschaftlichen Mittheilungen Nansens sind höchst werthvoll.

Die Nacht des Kaisers, „Meteor“, gewann gestern auch bei dem Hauptrennen des englischen Jachclubs den ersten Preis.

Ein Geschenk des Kaisers. In Danzig trifft nach dem „S.-A.“ demnächst ein in prachtvoller Ausführung hergestelltes, großes buntes Glasfenster für die altherwürdige Klosterkirche zu St. Marien ein.

Selbstmord eines italienischen Fürsten. In Rosario, Argentinien, hat sich der 26 Jahre alte Fürst Karl Bignatelli das Leben genommen.

Das Bürgermeisteramt in Brug veröffentlicht eine Erklärung, nach welcher sich Gewerbe, Handel und Verkehr bei dem schnellen Aufschwunge der Stadt Brug in der günstigsten Weise entwickeln.

Wegen Soldatenmihandlung, Unterschlagung und Urkundenfälschung stand vor dem Militärgericht in München der Sergeant des 4. Artillerieregiments Klermoler.

Leipzig, 13. August. Die Stadt beschloß den Ankauf der Bibliothek von Treitschke's für die hiesige Stadtbibliothek.

Die Kaiserin Eugenie von Frankreich hat die achtjährige Prinzessin Viktoria Eugenie von Battenberg, einzige Tochter der verewittelten Prinzessin Heinrich von Battenberg, zu ihrer Erbin eingesetzt.

Ueber den Selbstmord des Grafen Goly-Balabicki, den wir bereits gemeldet haben, wird aus Budapest berichtet: Vor wenigen Wochen, als die „Five Sisters Barrison“ in einem Budapestser Vergnügungs-Etablissement ihr Debüt feierten, lernte der Graf Mika Eibel Barillon kennen.

Von Bertha Kother, dem früher viel genannten Modell, das allmählig ganz in Vergessenheit gerathen war, hört man wieder einmal etwas Neues.

kurzer Zeit helmzufuhren. In einem westlichen Vororte ist für das junge Paar bereits eine ansehnliche Wohnung gemiethet worden.

Die Opfer der Greuelthaten in Armenien. Nach einer vom Dr. Johannes Vespasi veröffentlichten statistischen Aufstellung über die türkischen Greuelthaten in Armenien ergiebt sich folgendes Fact:

Ein, 13. August. Alle Flüsse Oberbayerns sind rapid geflogen. Der Jan ist seit gestern bei Braunau um 190 Centimeter gesunken.

New-York, 13. August. Die Zahl der Infolge der Hitze in den letzten 24 Stunden in New-York und Umgegend Gestorbenen beträgt 173.

Eine Barmherzige Schwester — Ritter der Ehrenlegion. Aus Paris schreibt man: Auf Antrag des Colonienministers Lebon wurde der Schwester Anselme, Oberin des Miltarhospitals von Cayenne, das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Ueber den Selbstmord zweier Brüder wird aus Alborno gemeldet: Die Brüder Vittorio und Gustavo Deberoli in Alborno, ersterer Direktor der banca tirreno, der andere Kaufmann, stürzten sich einer nach dem anderen aus dem Fenster ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung in den Hof hinab.

Befragt und verabschiedet. Der Lieutenant zur See von Kehlhoht, welcher, wie seiner Zeit ausführlich berichtet worden ist, den Rechtsanwalt Zenker aus Potsdam im Duell erscho, soll dieserhalb verabschiedet und vom Kriegesgericht zu 2 Jahren Festungshaft verurtheilt worden sein.

Opfer eines Scherzes, der leicht einen bösen Ausgang hätte nehmen können, wurden dieser Tage ein Beamter der Päpstlichen Bank und ein Angestellter eines industriellen Werkes in Ludwigshafen. Die beiden betrauten eine Abtheilung der genannten Bank als durch einen Dritten die Thür scharfweise ins Schloß geworfen wurde.

Andrew Cameron, der für den ersten Taucher der Welt gilt, will es unternehmen, die Post in dem an der französischen Küste untergegangenen Dampfer „Drummond Castle“ zu retten.

Braunschweig, 13. August. Der wegen Verschwendung entmundigte Gemeindevorsteher Hornburg in Hemkenrode erscho nach einem Streik seinen zwanzigjährigen Sohn.

Vom Denunciantentum. Wegen angeblicher Majestätsbeleidigung demencrte in Waltershausen (Unterfranken) ein Einwohner seine eigne Frau und behauptete, sie habe am 3. März 1893 in ihrer Wohnstube ihm und zwar ihm allein gegenüber eine unehrenbartige Aeußerung über den Regenten verübt.

Aus den Provinzen.

Danzig 13. August. Der Betrieb auf der gestern zum Theil eröffneten elektrischen Straßenbahn wurde während des ganzen Tages mit fast unausgesetzter sich folgenden Doppelwagen ausgeführt.

Mittelde, 14. August. Die hiesige Zuckerrfabrik hat während der Campagne vom 26. September bis 2. Dezember 1895 566 910 Ctr. Rüben in 125 Arbeitstagen verarbeitete, was auf den einzelnen Tag 9070 Ctr. beträgt.

S. Krojanke, 13. August. Der Lösung folgender Competenzfrage sieht man hier mit Spannung entgegen: Sechs Herren aus Berlin, Söhne des hier vor Jahresfrist verstorbenen Rentiers Margoninski, waren nach hier gekommen, um am Geburtstage des Ver-

stlichen an seinem Grabe in Lindlacher Weel Gebel zu verrichten. Inbezug hatte der Vorstand der juristischen Gemeinde Tags vorher beschlosen, auswärtigem Friedhofbesuchern den Zutritt zu den Gräbern nur gegen Entrichtung einer Steuer bis zu 10 Mk. zu gestatten.

Aus dem Kreise Flatow, 13. August. Gestern in den Mittagstunden brannte das Wohnhaus und das Birtchkaftgebaude des Schneidemeisters Rosenow in Schönwalde nieder.

Aus dem Landkreise Marienwerder, 13. August. Die Getreideernte ist hier bis auf einige Gafereffe beendet.

Culmer Höhe, 13. August. Auf Dominus Cepno geriet das 4jahrige Töchterchen des Einwohnere Schliminski unter einen Erntewagen, aus dem es Aehren herausziehen wollte und wurde dabei überfahren, daß der Todt auf der Stelle eintrat.

Aus dem Kreise Schweig, 12. August. Die Ehefrau des invaliden Bahnarbeiters R. aus Krusch war bei dem Besizer D. beim Getreidefahren beschäftigt. Als sie von der vollen Führe herabsteigen wollte, gingen die Pferde los und die Frau stürzte sich unglücklich zur Erde nieder.

Liegenhof, 12. August. Vorgestern erkrankte eine Kuh des Besitzers Johann Ebert in Kleinland an Tollwuth, welcher Krankheits sie am nächsten Tage erlag.

Neuenburg, 12. August. Die Leiche des am Sonntag ertrunkenen Arbeiters Tollfahn ist von Personen eines vorbeifahrenden Dampfers gefunden und geborgen worden.

Sobowit, 13. August. Auf Veranlassung mehrerer Jahner unserer Gegend findet am nächsten Dienstag, den 18. d. M. nachmittags im Gasthause des Herrn Manke zu Kusofin eine Versammlung von Bienenzuchtern zum Zwecke der Gründung eines Bienenzucht-Vereins statt.

Jaffrow, 13. August. Der am vergangenem Montag hier wegen Ueberfalles festgenommene Strolch heißt Carl Weel und ist in Thorn gebürtig. Er ist ein Buchhandler und Gefängniß mehrfach bestrafte Verbrecher, welcher sich zuletzt in der Irrenanstalt zu Schweig befand, aus der er am 20. Mai d. J. entließ.

Janowitz, 13. August. Gestern wurde ein belone hiesigen Backermester seit zwei Monaten beschäftigter Geselle verhaftet, der wegen schwerer Körperverletzung bereits seit 1894 hiesiglich verfolgt wird.

Mulshausen, 13. August. Nachdem durch Verletzung des Lehrers Sonntag an die einklassige Schule in Weesenborn, zum Kirchspiel Br. Holland gehörig, die 2 Lehrerstelle in Kapendorf erledigt war, hat man bei Neubekleidung dieser Stelle wiederum zu

dem ganz unzureichenden Gehaltsfuß von 540 Mk. gegriffen. Erzbischof in fast allerorts die zweiten Bekehrten auf 650 Mk. gebracht sind, konnte sich die sehr wohl leistungsfähige Schul-Gemeinde zu dieser Aufbesserung nicht verstehen.

8. **Heiligenheil**, 13. August. Der gestern erwähnte Brand in Gerlachsdorf ist von zwei Jungen im Alter von 9 und 11 Jahren muthwillig verursacht worden. Die beiden Uebeltäter sind bereits namhaft gemacht und sehen ihrer Bestrafung entgegen. — Am gestrigen Tage fand auf dem Turnplatz der Bandwirthschaftsschule Schauturnen und Uebungen der aus Schülern dieser Schule gebildeten freiwilligen Feuerwehr statt. An die besten Turner und Feuerwehrleute wurden Preise verliehen. Am heutigen Tage unternimmt die Bandwirthschaftsschule mit Freunden und Gönnern derselben eine Spazierfahrt nach Ludwigsdorf.

### lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 15. August 1896.

**Muthmaßliche Witterung** für Sonnabend, den 15. August: Warm, wolfig, meist trocken, Frische Winde, stellenweise stürmisch.

**Prinz Albrecht in Westpreußen.** Zu der Inspektionsreise des Prinzen Albrecht von Preußen theilt der „Ges.“ noch mit, daß der Prinz zwar eine größere Dienerschaft mit sich führt, jedoch keine eigenen Pferde. Letztere werden von denjenigen Kavallerie-Regimenten gestellt, in deren Bezirk der Prinz Inspektion abhält. — Bei dem Generalcommando ist zwischen ein Telegramm aus dem Hofmarschallamt des Prinzen eingelaufen, welches nähere Bestimmungen über den Empfang, welcher lediglich ein militärischer ist, regelt; im Uebrigen finden die Besichtigungen in üblicher Weise statt. Für die in Aussicht genommene Begrüßung seitens der Kregervereine werden noch nähere Bestimmungen durch den Oberpräsidenten v. Goltz erlassen werden.

**Personalien bei der Schulverwaltung.** Dem Schulamtsamtmann Bernhard Horstbusch aus Altenberge in Westfalen ist die erledigte Lehrerstelle an der öffentlichen Volksschule in Königsdorf (Kreis Verent) verliehen. Die Lehrer Knopf in Oberkrieswalde und Storka in Bürgerweilen sind mit dem 1. Oktober d. J. in den Ruhestand versetzt worden.

**Die Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreußen** macht bekannt, daß der bisherige Molkeerevisor Amen-Schwab zum Molkeere-Instruktor für Westpreußen ernannt ist. Er wird vorläufig zu seiner Information die größten Molkeereien der Provinz besuchen.

**3. Ziehung der 1895. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.** Die 3. Ziehung der 1895. Königl. Preuß. Klassenlotterie findet in der Zeit vom 14.—17. September statt. Die Erneuerung der Lose hat bei Verlust des Anrechts bis zum 10. September abends 6 Uhr zu geschehen.

**Aufbau der 4. Knaben- und Mädchenschule.** Der Aufbau auf dem Schulgebäude in der Feldmannstraße ist jetzt so weit gediehen, daß gestern der Unterricht in beiden Schulen wieder aufgenommen werden konnte. Freilich wird nach einiger Zeit der Unterricht für einige Tage wieder ausgesetzt werden müssen, da in den neu eingerichteten Klassen noch der Fußboden fehlt. Durch den Aufbau eines Stockwerkes sind 8 neue Schulklassen und 20 Stellenanweisungen gewonnen worden. Wenn seiner Zeit auch die Hauptlehrerwohnungen zu Klassenzimmern umgewandelt werden, dann faßt das jetzige Doppel-Schulgebäude 24 Klassenzimmer. Das diesige Schulsystem 6 klassig ist, so könnten in dem einen Gebäude vier Schulsysteme oder 2 Doppelssysteme untergebracht werden, was den Vortheil mit sich bringt, daß an Stelle von 4 Schulleitern nur 2 angestellt werden brauchen.

**Kleinbahnen.** Die Ostdeutsche Kleinbahn-Aktiengesellschaft in Bromberg beabsichtigt, eine Kleinbahn mit 0,75 Mtr. Spurweite von Friedland i. Ostpr. nach Zaplan herzustellen. Zwischen dem Besitzer der Herrschaft Lindenwald und der Firma Benz u. Co. in Stettin ist ein Vertrag bezugs Feststellung einer Kleinbahn-Verbindung zwischen Lindenwald und Wachitz im Bromberger Kreise abgeschlossen. Die Firma Benz u. Co. wird entweder die tragliche Bahn selbst oder durch die Ostdeutsche Kleinbahn-Aktiengesellschaft bauen lassen. Der erforderliche Grund und Boden wird kostenfrei und kostenfrei hergegeben; die Bahn muß innerhalb sechs Monaten betriebsfähig hergestellt werden.

**Dirigenten-Concert.** Wie bereits mitgetheilt, veranstaltet der Veeberhain am kommenden Sonntag in Bogelsang ein Vocal- und Instrumental-Concert, worauf wir wiederholt aufmerksam machen. Mit Dirigenten gelangen zum Vortrag „Sei du mit mir“ (W. Tichard), „Das deutsche Lied“ (Schneider), „Am schönen Ostseestrand“ (M. Ditten), „Am schönen Ostseestrand“ (M. Ditten). Ferner gelangen mehrere a capella-Chöre zum Vortrag, u. a. „Liedes Erwachen“ (Korell), „Matrosenlied“ (Frahm), „Waldbandacht“ (Wt.) v. W. Erwartet mit Spannung das Concert, von dem wir uns viel versprechen.

**Das Kinderfest in der Bürger-Ressource** war zahlreich besucht und nahm einen bestreidenden Verlauf. Den Höhepunkt der Festesfreude der kleinen Festtheilnehmer bildete die unter Vorantritt der Musikpelle ausgeführte Campionpolonaise, die ihren Beschluß im Saale fand, wolebft für die kleinen Cavaliere und Damen ein Tanzchen veranstaltet wurde. Viele Erwachene sahen dem muntern Treiben zu und erfreuten sich an der Fröhlichkeit der kleinen Schaar. Im Garten concertirte die Bezirkskapelle.

**Die Delegirten-Versammlung des Westpreussischen Provinziallehrervereins**, mit welcher auch eine Vertreterversammlung des Westpreussischen Pestalozzi- und Lehrer-Emeriten-Unterrichtungsverbandes verbunden werden soll, ist für die ersten Tage des Octobers nach Dirschau einberufen worden.

**Revision.** Der Direktor der hiesigen staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule, Herr Witt, ist durch den Minister für Handel und Gewerbe mit der Revision des Zeichenunterrichts in den staatlichen Fortbildungsschulen der Provinzen Westpreußen und Posen betraut worden. Mit dieser Revision, welche einen Zeitraum von ca. 4 bis 5 Wochen erfordert dürfte, hat Herr Witt bereits begonnen.

**Westpreussischer Butterverkaufsverband.** Von 28 Verbandsmolkeereien im Monat Juli nach Berlin eingelieferte 46 238 5 Pfd. Butter wurden hier verkauft für 45 492 62 Mk. d. i. zu einem Durchschnittspreise von 98,39 Mk. für 100 Pfd. Die höchsten berlineremittanten Notierungen waren am 10., 17., 24., 31. Juli bez. 95, 95, 100, im Mittel 96,25 Mk. Der höchste monatliche Durchschnittspreis einer Molkeerei war für 100 Pfd. 101,84 Mk., bei 6316 Pfd. gelieferter Butter, ab Berlin, oder 95,31 Mk. nach Abzug aller Kosten ab westpreussischer Bahnstation.

**Distanzmarck.** Ebenso wie in letzter Zeit Dauererfolge von Abtheilungen verschiedener Kavallerie-Regimenter ausgeführt wurden, um die Leistungen der Pferde und Mannschaften zu erproben, werden jetzt noch vor dem Manöver-Dauermarsche von Infanterie-Colonnen von verschiedenen Regimentern ausgeführt. Es traf gestern Vormittag gegen 10 Uhr eine Abtheilung in Stärke von 1 Offizier, 3 Unteroffizieren und 16 Mann vom 43. Regiment von Braunsberg kommend hier ein, welche nach einer einstündigen Frühstückspause von hier nach Danzig weitermarschirten. Die Mannschaften waren gestern früh 3 Uhr mit vollem Gepäc aus Braunsberg abmarschirt und trafen heute früh gegen 2 Uhr in Danzig ein, wo die Colonne bis auf 1 Unteroffizier und 2 Mann wohlauflant; letztere sind unterwegs abgefallen. Die Eisenbahn durchfährt eine Länge von 133 Kilometern von Braunsberg bis Danzig; wenn die Chausseelinie auch um einige Kilometer kürzer ist, so ist es doch eine schöne Leistung, die Strecke in 24 Stunden mit vollem Gepäc zurückzulegen.

**Befähigung.** Der Hofbesitzer Wilhelm Kuhn in Unterkerbswalde ist für diese Dristchaft als Gemeindevorsteher auf weitere drei Jahre gewählt und befristet worden.

**Zur Befolgungsverbesserung der Beamten** hat Finanzminister Miquel einen bis ins Einzelne durchführenden Gesamtantrag für die Gehaltsverbesserung in allen Ressorts ausgearbeitet und den andern Ministern vorgelegt. Es soll der von Anfang an für die Befolgungsverbesserung in Aussicht genommene Betrag von 20 Millionen Mark nicht überschritten werden. Es herrsche Uebereinstimmung innerhalb der Regierung darüber, daß der Schwerpunkt der Verbesserung auf die Dienstaltersstufen zu legen, dagegen in der Regel von einer Aufbesserung der Anfangsgehälter Abstand zu nehmen ist. Aber dieser Grundsatz ist nicht schematisch durchgeführt, sondern da, wo für einzelne Beamtenklassen das Bedürfnis für Erhöhung des Anfangsgehaltes anzuerkennen war, ist eine solche auch vorgelegen.

**Das hundertjährige Jubiläum ihrer Erfindung** kann in diesem Jahre die Stenographie feiern. Vor einem Jahrhundert, nämlich im Jahre 1796 veröffentlichten die beiden Deutschen, Mosengel und Buchendorfer die Grund-Prinzipien der von ihnen ausgearbeiteten Kurzschrift. Es war zwar schon einige Zeit vorher von einem Engländer, Namens Nees, ein Stenographie-System erfunden, welches aber äußerst unvollkommen war und durch die Kurzschrift der beiden Deutschen übertroffen wurde. Somit kann man Mosengel und Buchendorfer als die eigentlichen Erfinder der Stenographie bezeichnen. Ihre Vollkommenheit, um Allgemeingut zu werden, erreichte die Stenographie aber erst, nachdem Gabelberger und Stolze reformirend vorgegangen waren; ihnen folgten Arend, Koller, Faulmann und Andere. So ist die Kurzschrift im Laufe der Jahrzehnte zu der Vollkommenheit gelangt, welche die Stenographie als ein unentbehrliches Hilfsmittel für den Gelehrten- und Kaufmannsstand, kurz, für alle Welt erkennen läßt.

**Verhütetes Unglück.** Eine besondere Entschlossenheit bewies vorgestern der Führer eines von der Sternstraße her kommenden Straßenbahnwagens. In der Nähe des Marktthors wollte eine Dame das Bahngeleise unmittelbar vor dem Wagen überschreiten und wurde trotz des sofort gegebenen Gegenstromes zu Boden gemorwen und kam glücklicher Weise mit dem Schrecken davon. Daß hier ein Unglück verhindert wurde, ist nur der Entschlossenheit des Wagenführers zuzuschreiben. Immer wieder ermahnen wir das Publikum, beim Uberschreiten der Gasse doch recht vorsichtig zu sein. Es ist zu weilen einseitlich, die Unbedachtsamkeit und Selbstfertigkeit mancher Straßenpassanten mit ansehen zu müssen.

**Ein seltener Vorfall** ereignete sich gestern im benachbarten Marienburg gelegentlich des Begräbnisses des kürzlich ermordeten Arbeiters Giesbrecht. Als der Trauerzug, in welchem sich der Kregerverein mit der Gemeindevorsteherin befand, den Kirchhof erreichte, stellte sich heraus, daß — kein Grab gegraben war. Man hatte dies vergessen. So wurde denn der Sarg in die Leichenhalle gestellt, die Gewehrreife des Kregervereins gab eine dreifache Salve ab und der Zug löste sich auf. Die Leiche wird heute bestatet werden.

**Das Oberverwaltungsgericht** hat durch Urtheil vom 24. April. d. J. folgenden Rechtsgrundsatz aufgestellt: Vereinbarungen, die zwischen der Dienstbehörde und dem Beamten bei Abschluß des Dienstvertrages oder im Laufe des Dienstverhältnisses über das Gehalt des Beamten getroffen werden, haben einen privatrechtlichen Inhalt nur soweit, als das Verhältnis unter den Vertragschließenden selbst in Betracht kommt; sie hindern aber die Aufstufungsbehörde nicht, im dienstlichen Interesse die Gehaltsfrage ihrer Prüfung zu unterziehen und zutreffendenfalls die Höhe des Gehalts auch unabhängig von jenen Vereinbarungen anderweit zu bestimmen.

**Tollwuth.** Der Hund des Eigenthümers Froese in Pangritz-Colonie, sonst ein sehr ruhiges Thier, fing gestern auf einmal an Personen zu beißen. Nachdem derselbe noch seinen eigenen Herrn empfindlich gebissen hatte, ließ derselbe ihn, um weiteres Unheil zu verhüten, durch den Bezirks-Gendarm tödlich zu erschießen. Einmalen wurde der tollwuthverdächtige Hund leicht mit Erde bedekt, um durch die später stattfindende Sektion desselben festzustellen, ob der Hund wirklich tollwuthkrank gewesen ist.

**Schöffengericht.** Der Schornsteinfeger August Eichhorn, ohne Dornitz, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, übernachtigte auf der Herberge zur Heimath, entwendete dort einem andern fremden Menschen, der angetrunken gewesen, 1,70 Mk., wofür ihn wegen Diebstahls 2 Wochen Gefängniß traf. — Der Arbeitsburliche Felix Kotowski aus Graudenz erhielt wegen Vettelns 3 Tage Haft. — Der Maurer Bruno Wild von hier gerieth in der Nacht zum 24. Mai in angetrunkenen Zustande auf den Hof des Schmiedemeisters Dröse, um angeblich seinen Freund Adolf zu sprechen. Der Aufforderung, den Hof zu verlassen, schuldig und zertrümmerte ferner eine Fensterscheibe. Wegen Hausfriedensbruchs, Bedrohung und Sachbeschädigung wurde er zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Schmied Carl Friedrich von hier, der in der Nacht zum 21. Mai den Nachtwächtern ungebührliche Worte zugerufen, erhielt wegen Verleumdung 6 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Gefängniß. — Die Schneiderin Marie Westphal von hier erhielt einen richterlichen Strafbefehl über 50 Mk. oder 10 Tagen Gefängniß zugesellt, weil sie in den letzten 3 Jahren an Sonntagen Mädchen mit Schneiderarbeiten in ihrer Werkstatt beschäftigte. Der Strafbefehl wurde aufgehoben und die Westphal wegen Vergehen gegen § 105b, 146a der Gewerbeordnung zu 10 Mk. Geldstrafe eventl. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Die Arbeiter Gustav Krause und Franz Dilschreit von hier haben am 22. Juni in der Feld-

straße in ihrem Uebermuth Vatten von einem Baune losgerissen, auch seiner Stühle zertrümmert und die Eigenthümer der beschädigten Gegenstände beschimpft. Wegen Sachbeschädigung und Verleumdung erhielt Krause 5 Wochen, Dilschreit 6 Wochen Gefängniß. Der frühere Ortsbote Michael Arendt aus Pangritz-Colonie richtete eine Eingabe an die Königl. Staatsanwaltschaft, in der er den stellvertretenden Ortsvorsteher von Pangritz-Colonie, Freiwald, beschuldigte, selbiger habe die fälligen Unterstufungsgelder den Spielmann'schen Geleuten im Betrage von 18 Mk. und der Witwe Franz im Betrage von 12 Mk. für die Monate October, November 1893 nicht gezahlt. Die Anschuldbildung des Freiwald seitens des Arendt hat sich als falsch erwiesen. Der Haß scheint dadurch entstanden zu sein, daß Arendt im Dezember v. J. wegen Schwerkörperlichkeit und Altersschwäche entlassen und pensionirt wurde, wofür dem Verurtheilten nicht mehr gerecht werden konnte. Arendt muß die Verleumdung mit 16 Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Haft büßen. — Dem Arbeiter Hugo Zettler von hier fehlte es im vergangenen Winter an Brennmaterial. Um dieser Calamität abzuhelfen, nahm er den Zaun des Kaufmanns Wiskert in Anspruch, von dem er in mehreren Nächten ein Stück im Werthe von 30 Mk. abtrah und verbrannte. Wegen Diebstahls erhielt er 4 Wochen Gefängniß zudictirt. — Der Schmiedegeselle Paul Weiler arbeitete im Mat d. J. bei dem Schmiedemeister Goltz hersehb. Am 27. Mai gerieth er mit seinem Arbeitgeber in Conflict. Bei dieser Gelegenheit machte er sich des Hausfriedensbruchs und der Verleumdung schuldig, wofür ihn eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen traf. — Der Kaufmann Adolf Barwig von hier, der am 13. und 19. Juni in seinem Locale Gäste über die Polizeistunde hinaus duldet, wurde zu 9 Mark oder 3 Tagen Haft verurtheilt. — Der Schlosser Hermann Schilf von hier, der die Namen feststellen wollte, legte sich Schilforn einen falschen Namen bei. Diesen Unfug muß Schilforn mit 6 Tagen und Geldstrafe mit 3 Tagen Haft büßen. — Die Fabrikarbeiterinnen Regine Meyer und Hantel beschimpften sich gegenseitig. Die Meyer ergriff ein Stück Holz und blieb auf die Hantel ein, brachte derselben u. a. eine 4 Centimeter lange Wunde am Kopfe bei. Die H. erlitt auch bei dieser Mißhandlung die Verrentung der linken Schulter, folgedessen sie 14 Tage arbeitsunfähig war. Die Meyer erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung und Bedrohung 6 Wochen und 3 Tage Gefängniß.

### Literatur.

§ Einem Aufstiege auf den Wendelstein, diese bequemste aller Bergfahrten in den bayerischen Vor-alpen, führt uns das 24. Heft der trefflichen illustrierten Halbmonatsschrift „**Vom Fels zum Meer**“ (Stuttgart, Anton Deutsche Verlagsgesellschaft, Preis des Heftes 75 Pfg.) in Wort und Bild vor. Hübsche Illustrationen in vornehmem Tondruck zeigen uns die Landschaften jener Berggegend; wir geleiten eine anmuthige Schöne, die den Rücken eines Maultiers bestiegen, zur Höhe und werfen einen Blick in die Gassen der Wendelsteins-Herbergbauers Georg Böhm, sowie in den von müden Schläfern erfüllten Schlafla. Kommt dieser Aufsatz den Wünschen der auf den Bergen Erholung suchenden Menschheit entgegen, so orientirt ein anderer Artikel desselben Heftes über Budapest den Ausstellungsbesucher, der mit Interesse das glanzvolle Aussehen der ungarischen Hauptstadt aus den schönen Bildern, die dem Text beigegeben sind, erkennen wird. Dem Kunstfreunde bietet der Schlußartikel über das Berliner Museum mit seinem reichen Bilderschatze einen hohen Genuß; der Gedanke, die Hauptwerke der einzelnen Museen dem Leser vorzuführen, dürfte allgemeinen Anlang gefunden haben. Aus dem stets trefflichen Romantheile von „**Vom Fels zum Meer**“ sei der prächtige Roman von Ganghofer: „**Die Bacchantin**“, gedacht; der dramatisch bewegte Inhalt dieser im modernen Wien sich abspielenden Geschichte fesselt das Interesse des Lesers auf hochachtungsvoll. Die sonstige Reichhaltigkeit des Heftes und die geschmackvolle künstlerische Ausstattung bieten Belehrung und Anregung im reichstem Maße.

### Bermischtes.

— **Was die alten Ägypter aßen.** Die alten Ägypter, unsere Vorkämpfer und Lehrer in den Ansätzen höherer Civilisation, begnügten sich nicht mit dem Braten des Fleisches wie die homerischen Griechen, welche ihre fetten Lämmer und Ochsen über hellem Feuer am Spieße braten; der Ägypter standen Töpfe und Pfannen in verschiedenen Größen zur Verfügung, und sie verstand die Kunst, das Fleisch zu kochen. Wir wissen dies aus der biblischen Geschichte, welche berichtet, daß die Israeliten sich nach den „Fleischtopfen“ Ägyptens zurückzogen. Und nicht bloß Töpfe gab es in Ägypten, auch das ehrsame Handwerk der Böttcher wurde dort bereits ausgeübt, denn Herodot berichtet von 22 Fischarten, die, gefalzen und in Fäßchen verpackt, einen Handelsartikel bildeten. Nur der Aal galt für heilig und wurde nicht gegessen. Enten, Gänse, Wachteln, Rinder lieferten den Ägyptern die Fleischspeisung. Aus dem Samen der Lotusblume kochten sie Brot; auch in der Kuchenbereiung waren sie nicht unerfahren, ja selbst gesäuertes Brot war ihnen nicht unbekannt, wie wir aus dem zweiten Buche Moses erfahren. Von ihnen ging die Kunst des Brodbackens auf die Griechen und von diesen auf die Römer über, durch welche letztere unsere heidnischen Vorfahren damit bekannt wurden. In den ägyptischen Gärten sproßte und grünte allerlei Gemüse, das die Ägypter gern aßen. Der Kohl machte sich auf den Beeten breit, der Spargel bohrte sein spitzes Köpfchen durch das lockere Erdreich, die Schmetterlingsblüthigen der Linse schwannten im Sommerwinde, ja selbst der Blumenkohl, der in Deutschland erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts auftaucht, entfaltete seine weißen Rosen schon in den Gärten am Strande des Nil. Zwiebeln und Lauch wucherten kräftig im fetten Nilthale. Erbsen und Bohnen hingegen wurden in Ägypten nur wenig geschätzt, letztere galten sogar für unehren. Zum Zeitmachen der Speisen wurde das Del der Olive und anderer Baumfrüchte benutzt, und jenes Getränk, das wir so gern als urgermanisch bezeichnen, das Bier, wurde bereits in Ägypten gebraut, und zwar ganz wie bei uns aus Gerste. Von schmelzigenen Gasmählern, wie sie in Babylonien und Assyrien stattfanden, wird übrigens aus Ägypten nicht berichtet.

— **Ein schauerlicher Seeroman** ereignete sich an Bord der amerikanischen Bark „**Herbert Fuller**“, die, mit Viehholz beladen, am 8. Juli von Boston

nach Argentinien abfuhr. Anstatt daß das Schiff an seinem Bestimmungsort Rosario angelangt wäre, tauchte es plötzlich am 21. Juli hoch im Norden vor dem Hafen Halifax in Neu-Schottland auf und erregte sofort allgemeine Aufmerksamkeit, da es seine Flagge auf Halbmaße führte und darunter eine schwarze Flagge zeigte, woraus sich schließen ließ, daß eine Meuterei an Bord vorgekommen sei. Thatsächlich befanden sich in einem offenen Ruderboot, das durch ein Tau am Stern der Bark befestigt war, drei schrecklich verzehrte Velehen, diejenige des Capitäns, seiner Frau und des ersten Steuerwans. Die drei Personen waren in der Nacht zum 13. Juli ermordet worden. Der Thatsache verdächtig sind der zweite Steuerwan, sowie ein Matrose, die in jener Nacht am Steuerruder beschäftigt waren. Ob die beiden noch mehr Spießgesellen haben, ist noch nicht festgestellt. Es gelang der Mannschaft, die verdächtigen Personen zu überwältigen und in Eisen zu legen, worauf man beschloß, Halifax als Nothhafen anzulaufen. Die von den Hafenbehörden angestellten Verhöre gaben Grund zu der Vermuthung, daß schon zur Zeit der Abfahrt des Schiffes von Boston der Plan bestand, sich des Schiffes zu bemächtigen und dasselbe an die cubanischen Küstendörfer zu verkaufen. Die Verhafteten werden ohne vorhergehendes Auslieferungverfahren nach den Bereinigten Staaten gebracht werden.

### Telegramme.

**Holttau**, 14. August. Die Schiffe „**Grille**“ und „**Jagd**“ trafen abends hier ein und wurden sofort durchgeschleust. Sämmtliche Rauffahrtsschiffe, welche in der Richtung nach Holttau, Brunsbüttel eingelaufen sind, bleiben in den Ausweichstellen des Kanals liegen, ebenso das holsteinische Kriegsschiff „**Zeehar**“, welches nach der Nordsee zurückkehrt. Die Panzerschiffe des ersten Geschwaders ankerten nachts im Andorfer See und setzten heute früh die Fahrt fort.

**Holttau**, 14. August. Außer den bereits gemeldeten Schiffen „**Grille**“ und „**Jagd**“ passirten die Schleuse die A- und D-Division der Torpedoboots-Flottille, deren gleichzeitige Durchschleusung durch die nördliche und südliche Schleuse kaum 30 Min. dauerte. Um 11 Uhr erfolgte die Durchschleusung der 3. Division, bestehend aus den Schulschiffen: „**Stein**“, „**Stoß**“, „**Molke**“, „**Gneisenau**“ und dem Panzer „**Deumull**“.

**Pittsburg**, 14. August. Ein Platzregen verursachte hier und in der Umgegend eine Ueberschwemmung. Der Verkehr ist unterbrochen. 30 Personen sind umgekommen. Mehrere Häuser wurden fortgeschwemmt.

### Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.	
Berlin, 14. August, 2 Uhr 15 Min. Nachm.	
Börse: Feil.	Cours vom 13.8. 14.8.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105 80 105,90
3 1/2 pCt. „	104 70 104,70
3 pCt. „	99 60 99,60
4 pCt. Preussische Consols	105 70 105,70
3 1/2 pCt. „	104 70 104,70
3 pCt. „	99 80 99,90
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100 60 100,60
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100 30 100,30
Oesterreichische Goldrente	105 10 105,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	104 10 104,30
Oesterreichische Banknoten	170 40 170,50
Russische Banknoten	216 50 216,50
4 pCt. Rumänier von 1890	87 70 87,70
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	64 20 64,20
4 pCt. Italienische Goldrente	86 70 86,70
Disconto-Commandit	207 10 207,80
Marienb.-Matr. Stamm-Privatn.	124 75 124,75

Produkten-Börse.	
Cours vom 13.8. 14.8.	
Weizen September	139 75 141,20
October	138 75 140 00
Roggen September	111 50 111 70
October	112 20 112 50
Tendenz: abgeschwächt.	
Petroleum loco	20 90 20 90
Rüböl August	47 00 46 90
October	47 00 46 90
Spiritus September	37 80 37 80

**Königsberg**, 14. August, 12 Uhr 49 Min. Mittags. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Wehl- u. Spiritus-commissionsgeschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L. % excl. Fab. —  
Loco contingentirt. 54.— M. Brief.  
Loco 70er. 34.— M. Brief.  
August. 34.— M. Brief.  
Loco. 33,50 M. Geld.  
August. 32,90 M. Geld.

Danzig, 13. August. Getreidebörse.	
Weizen (p. 745 g Qual-Gew.): unv. M.	
Unjag: 200 Lothen.	138
mt. hochbunt und weiß	135
hellbunt	105
Transit hochbunt und weiß	103
hellbunt	103
Termin zum freien Verlehr Juni-Juli	—
Transit	—
Regulirungspreis z. freien Verlehr	137
Roggen (p. 714 g Qual-Gew.): unv.	98
inländischer	66,00
russisch-polnischer zum Transit	—
Termin Juni-Juli	—
Transit	—
Regulirungspreis z. freien Verlehr	99,00
Gerste, große (660—700 g)	115
kleine (625—660 g)	105
Eafer, inländischer	120
Erbien, inländische	110
Transit	90
Rabßen, inländische	182

### Spiritusmarkt.

**Danzig**, 13. August. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 53,50 Br., nicht contingentirt 33,50 Br., Juli — Gd., Juli-August — Gd.  
**Stettin**, 13. August. Loco ohne Faß mit — M., Konjunktur 33,20, loco ohne Faß mit — M., Konjunktur —, pro Juli-August —, pro Sept.-Okt. —.

### Rudermarkt.

**Magdeburg**, 13. August. Kornzuder exkl. von 92 % Rendement —, neue —, Kornzuder exkl. von 88 % Rendement —, neue 10,75. Nachprodukte exkl. von 175 % Rendement 8,65. Still. Gemahlene Raffinade mit Faß 25,25. Melis I mit Faß 23,75. Feil.

**Glasgow**, 13. August. [Schlußkurse.] Mixed numbers warrants 45 sh 5 d. Aufsig.

# Neuester Preis-Courant.

**Kronengarn**, anerkannt bestes Garn der Welt.

**Obergarn**, 200 Yds. 1 Rolle 5 ⚡  
**Obergarn**, 1000 Yds. 1 Rolle 22 ⚡  
**Untergarn**, 1000 Yds. 1 Rolle 16 ⚡  
**Häkelgarn**, Rolle 5 ⚡  
**Häkelgarn**, große Rolle 20 Gr. 9 ⚡  
**Tailenstäbe**, bestes Fabrikat Dhd. 7 ⚡  
 gefapfelt Dhd. 14 ⚡  
 mit Lederkapseln und Gold Dhd. 19 ⚡

**Körperband** Stck. 2 ⚡

**Leinenband** Stck. 4 ⚡

**Schürzenband** Stck. 5 ⚡

**Häkelnadeln** Stck. 2, 4, 5 ⚡

**Schuhknöpfe** Stck. 1 ⚡

**Nähnadeln** 25 Stck. 1, 3, 4, 9 ⚡

**Stecknadeln** Brief 2 ⚡

**Stopfnadeln** 25 Stck. 5 ⚡

**Hosenknöpfe** Dhd. 1, 2, 3, 4 ⚡

**Schuhknöpfe** Dhd. 1 ⚡

**Nähseide** große Doche 2 ⚡

**Stickseide** in allen Farben Doche 4 ⚡

**Tapissierenadeln** 2 Stck. 1 ⚡, 25 Stck. 12 ⚡

**Stickgarn D. M. C.** weiß, Doche 4 ⚡

**Schweissblätter** Paar 5, 7, 10, 14, 19, 23, 28 ⚡

**Rockschnur** Mtr. 2, 3, 4 ⚡

**Velourborde**, prima Qualität in allen Farben 12 ⚡

**Damenhemden** Stck. 65, 84, 100, 115—370 ⚡

**Damenbeinkleider** Stck. 110, 120, 135—245 ⚡

**Nachtjacken** Stck. 85, 110, 120—320 ⚡

**Herrenhemden** Stck. 110, 125, 140—245 ⚡

**Erstlingshemdchen** Stck. 10, 19, 28, 35—120 ⚡

**Kinderschürzen** Stck. 10, 19, 25, 27—185 ⚡

**Wirtschaftsschürzen** Stck. 65, 70, 75, 80 bis 345 ⚡

**Tändelschürzen** Stck. 30, 35, 40—180 ⚡

**Schwarze Schürzen** Stck. 70, 80, 90, 100 ⚡ r.

**Lederschürzen** Stck. 36, 49, 60, 70—150 ⚡

**Kragen**, garantiert 4fach, Stck. 30, 35, 45 ⚡

**Manschetten** Paar 25, 35, 40—74 ⚡

**Chemisettes** Stck. 40, 48, 80 ⚡

**Serviteurs** Stck. 33, 50, 90 ⚡

**Shlipse** in allen Preislagen, Façons und Farben.

**Unterhemden** in allen erdenklichen Arten

**Unterjacken** für Herren und Damen.

**Unterbeinkleider** für Herren und Damen.

**Damenhandschuhe** schwarz 28, 48, 68—110 ⚡

**Damenhandschuhe** coul. 15, 28, 38, 48, 68—145 ⚡

**Herrenhandschuhe** 25, 28, 32, 34—90 ⚡

**Damenstrümpfe** 25, 35, 38—135 ⚡

**Kinderstrümpfe** 7, 8, 10, 12, 13—80 ⚡

**Herrensocken** 2, 15, 18, 22, 28—95 ⚡

**Kindercorsetts** 50, 68, 75—120 ⚡

**Damencorsetts** 140, 160, 175, 200—585 ⚡

**Bettdecken** 125, 145, 195—385 ⚡

**Reisekoffer, Touristentaschen, Hand- und Schultaschen** zu den billigsten Preisen.

**Milchtöpfe** mit Littermaß, weiß, 14, 19, 28, 34, 39 ⚡

**Milchtöpfe**, Zwiebelmuster, 19, 28, 34, 39, 44, 83 ⚡

**Fleischbrettchen**, mit Malerei, 22, 32 ⚡

**Kaffeekannen**, weiß, 42, 48, 58—145 ⚡

**Kaffeekannen**, Zwiebelmuster, 45, 65, 85 ⚡

**Grosse Teller**, weiß, glatt 8 ⚡, gerippt 12 ⚡

**Grosse Teller**, Zwiebelmuster 13, 15 ⚡

**Saucières**, Zwiebelmuster, 62 ⚡

**Spucknapfe**, weiß 24 ⚡

**Spucknapfe**, mit Goldmalerei, 38 ⚡

**Spucknapfe**, lackirt mit Unterfaß, 48 ⚡

**Waschservice**, 225, 245, 390—875 ⚡

**Wassergläser**, 5, 8, 9, 33 ⚡

**Liqueurgläser**, 7, 9, 12, 18 ⚡

**Biergläser**, geächt, 33, 38 ⚡

**Bierseidel**, geächt, 23—29 ⚡

**Glasteller**, 7, 10, 12, 14 ⚡

**Zuckerschalen**, 10, 13, 15—48 ⚡

**Butterbüchsen**, 23, 29, 38—90 ⚡

**Blumenvasen**, in neuem Façon, 38—98 ⚡

**Liqueurservice**, 165—300 ⚡

**Küchenlampen**, 30, 48, 60—98 ⚡

**Fleischbretter**, Holz, 9, 24, 35—120 ⚡

**Emaillietiegel**, in allen Größen von 80 ⚡ an,

**Gewürzschrankchen**, 45, 98—175 ⚡

**Blechbüchsen**, in allen Größen mit verschiedenen Aufschriften, 10, 20, 33, 42 ⚡

**Messer u. Gabel**, Paar 33, 38—85 ⚡

**Vorlegelöffel**, Britannia, 80, 90 ⚡

**Tischlampen**, 95, 145, 185—875 ⚡

## Lichte, Parfüms und Seifen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

**Oranienburger Kernseife** 1/2 Pfd. = 15 Pf., 1 Pfd. = 28 Pf.

**Prima Talgseife** 1 Pfd. = 18 Pf., 3 Pfd. = 50 Pf.

**Sämtliche Artikel für Haus und Küche spottbillig. Bürsten, Pinsel, Besen etc. zu fabelhaft billigen Preisen.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Aufträge nach auswärts über 15 Mark werden franco angefaßt.

## Regenschirme für Herren und Damen

mit eleganten Krücken und soliden Bezugstoffen sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben zu concurrenzlos billigen Preisen.

**Streng reelle Bedienung.**

**Feste Preise.**

**Umtausch gern gestattet.**

# Berliner Waarenhaus J. Lehmann

10 u. 11. Alter Markt 10 u. 11.

Etwaige Beschwerden über nicht genügend liebenswürdige Bedienung seitens des Personals wolle man gest. an der Casse melden.

### Elbinger Standesamt.

Vom 14. August 1896.

**Geburten:** Schneider Gustav Viedtke S. — Arbeiter Carl Samel T. — Arbeiter Carl Becker T. — Mühlenbauer Gottfried Karoß T. — Heizer Gottfried Jagusch S. — Kaufmann Richard Isaac S. — Arbeiter Johann Wenzel S. — Arbeiter August Bludau T.

**Aufgebote:** Bäckermeister Friedrich Oltersdorf mit Hedwig Fischer. — Schiffbauingenieur Richard Loewe-Grabow a. D. mit Louise Knopf.

**Sterbefälle:** emer. Prediger Emanuel Tartakover 85 J. — emer. Lehrer Joh. Duednau 67 J. — Arbeiter Friedrich Freitag 55 W. — Arbeiter Carl Glintzer 49 J.

### Auswärtige

#### Familiennachrichten.

**Verlobt:** Fel. Hedwig Smolinski-Gräubenz mit Rentier Herrn Bruno Kade-Gräubenz.

**Geboren:** Herrn Max Reinhold-Danzig T. — Herrn Hermann Vollerthun-Allenstein T.

**Gestorben:** Herr Apotheken-Besitzer Georg Hierau-Sturz. — Herr Königl. Feuerwerks-Hauptmann Ernst Stolze-Gräubenz. — Herr Glasfabrikbesitzer Julius Nibel-Louisenthal.

Empfehle in meinen Läden zu Tagespreisen:

### Weingarter

## Gemüse und Obst.

**H. Schroeter,**  
Molkerei, Elbing.

### Schöne Sachen

in Anzug- und Ueberzieherstoffen liefert jedes Maß zu wirklichen Fabrikpreisen  
**Carl Elling,** Tuchfabrik, Guben.  
 Muster frei.

Chemisch untersuchte garantiert reine gesunde  
**Natur-Weine**  
 von  
**Oswald Nier**  
 Hauptgeschäft  
**BERLIN**  
 \* ungegypste \*

Zu haben in Elbing bei Herrn **R. Seickmann,** Friedr. Wilh.-Pl. 15.

## Kümmelkäse,

Stück 5 Pfg.

empfiehlt

**H. Schroeter,**  
Molkerei, Elbing.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.



**Centralfener-Jagdgewehre**  
 von 36—230 Nr.

**Büchsfinten, Scheibenz. u. Püschbüchsen,**  
**Lejschins, Luftbüchsen und Pistolen,**  
**Revolver, Zerzerole,**  
**Jagdpatronen und Munition**  
 empfiehlt in bester Qualität, größter Auswahl und billigsten Preisen

**J. J. H. Kuch,**  
 Elbing, Fleischstr. 10.

18 Pfd. ff. Limb., 9 Pfd. ff. Schweiz.-Käse je M. 6 Nachn. Hofmann, Käseh. München.

# Mohr'sche Margarine

Marke FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Bahrenfeld** (Jahresproduktion 32 Millionen Pfund) befiht nach einem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn **Dr. Bischoff** in Berlin denselben Nährwert und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist bei jetzigen steigenden Butterpreisen als vollständiger und billiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchszwecken.

**Ueberall käuflich!**

NB. Man verlange ausdrücklich **Mohr'sche Margarine.**



**Trockene Maler- u. Maurerfarben**

**Lacke, Firnisse, Pinsel**  
**Schablonen, Kitt, Bronze**

kauft man in bester Qualität billigst bei

**J. Staesz jun., Elbing,**  
 Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
 Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

### C. J. Gebauhr

Flügel- u. Piano-Fabrik

Königsberg i. Pr.

Prämirt: London 1851. — Moskau 1872

— Wien 1873 — Melbourne 1880 —

Bromberg 1880. —

empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.

**Theilzahlungen**

Umtausch gestattet.

Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

**Eine Wohnung, 3—4 Zimmer,**  
 helle Küche, Wasserleitung, Zubehör, im Mittelpunkte der Stadt gesucht. Offert. unt. **C. Z. 119,** postlagernd, erbeten.

### Die billigsten und besten Bierdruckapparate

für **Kohlensäure** und **Luftbetrieb** liefert in verschiedenen Größen und nach verschiedenen Systemen

**A. Krause, Zempelburg.**

Katalog gratis und franco.

**1000** Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 versch. überseeische 2,50 Mk., 120 bessere europäische 2,50 Mk. bei

**G. Zechmeyer, Nürnberg.**

Satzpreisliste gratis.

Illustrirte  
 Deine Annoncen u. Preis-Courants  
 Wilh. Riemann'sche  
 Berlin-Süd-Weidenh. Fabrik  
 Rittenstr. 11.

Eine Dame wünscht Stellung als **Gesellschafterin**, auch **stundenweise**, oder **Kindern Nachhilfsstunden** oder **Klavierunterricht** zu ertheilen. Näheres durch **Frau Carstenn, Lange Hinterstraße 31, I,** zwischen 1/2—1/2 Uhr und zwischen 5—6 Uhr.

**2 Schweine** zur Mast, **1 Stärke** verkauft  
**A. Schröter, Berliner Chauffeur.**

### Möblierte Wohnung,

Wohnung und Schlafzimmer, von einem Herrn auf sofort gesucht. Offerten unt. **W. 96** mit Preisangabe a. d. Exp. d. Bl.

In künstlerischer Ausführung liefert **Diplome, Adressen u. Widmungen** sowie alle Arten

### Zeichnungen

zu soliden Preisen.  
**Carl Schmidt,**  
 Kunstgewerbl. Zeichner u. Oberlitograph  
 Spieringstraße 25.

### Ein 1spänniger

### Cariolwagen

auf Patentachsen, mit gutem Geschwin wird zu kaufen gesucht. Adressen unter **G. 185** abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

### Tüchtige

**Steinsetzergesellen** finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

**Ewald Sylvester,**

Steinsetzmeister,  
 Marienwerder.

### 1 Wohnung

von 2 Stuben, Küche und Zubehör an eine ältere Dame zum 1. Okt. billig verm. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Von der Reise zurück  
 Sprechstunden v. 9 bis 6

### C. Klebbe.

Vom 20. d. Mts. ab verreise ich auf ca. 3 Wochen und wird Herr pract. Zahnarzt **Köster** mich alsdann vertreten.

### Rodenberg.

Hierzu eine Beilage.

Für die auswärtigen Abonnenten liegt heute das „Illustrirte Sonntagsblatt“ bei.

## Berliner Plauderei.

Welches das finanzielle und wirtschaftliche Gesamtresultat der Berliner Gewerbe-Ausstellung sein wird, steht noch dahin, kann Niemand jetzt schon wissen. Für Einzelne, die auf die Ausstellung große Hoffnungen gesetzt und dies oder jenes Unternehmen haben, hat sie sich als großer „Reinfall“ erwiesen. Mehrere Unternehmungen, Restaurateure u. sind verkracht, und man fürchtet, ihre Zahl wird sich noch erheblich vermehren. In mancher Beziehung hat aber auch die Ausstellung ein ganz außerordentliches B. d. Eine Sonnenfinsternis ist gewiß kein alltägliches Ereignis. Aber sie gerade trug dazu bei, der Ausstellung den Stempel der Väterlichkeit aufzudrücken. Nachdem das Riesenfernrohr endlich, d. h. als die Hälfte der Ausstellung vorüber war, fertiggestellt war, glaubte man anlässlich der Sonnenfinsternis besondere Ehre damit einzulegen. Es wurde eine Riesentafel gemacht. Sogar die Pferdebahnen nahmen auf die Sonne und das Riesenfernrohr Rücksicht und setzten sich zu ungewöhnlich früher Zeit in Bewegung. Ausnahmeweise wurden die Ausstellungsportale lange, lange vor der üblichen Zeit geöffnet, und auch das liebe Publikum stellte sich ein. Selbst das Wetter, das sich oft brutal über die bescheidensten Wünsche der Gelehrten hinwegzusetzen liebte und es auch dieses Mal an mehreren Stellen, wohin man tospiegelnde Expeditionen unternommen hatte, gethan hat, war in Berlin gar nicht ungünstig. Die Ausstellung hatte Gelegenheit, mit ihrem Riesenfernrohre Furore zu machen. Aber im entscheidenden Augenblicke funktionirte es überhaupt nicht. Man hatte ein Versehen gemacht, beinahe dem der braven Schildebürger gleich, die sich ein wunderschönes Rathhaus aufgebaut hatten und, als es fertig war, erst entdeckten, daß man die — Fenster vergessen hatte. Wie groß die Schuld war, geht daraus hervor, daß man das gezahlte Entree zurückverlangte und auch zurück erhielt. Man wäre sogar sehr ungemüthlich geworden, wenn nicht die Situation anderswärts so urfomlich gewirkt hätte, daß die böse Stimmung durch blutige Malauer ausgelöst wurde.

Es ist schon eine geraume Zeit her, daß der Erfinder der ersten Flugmaschine, der seltsame Icarus, sein trauriges Ende gefunden hat. Trotzdem ist es immer noch ein seltener Fall, daß jemand durch einen Flugapparat seinen Tod findet aus dem einfachen Grunde schon, weil die Erfinder nur im minimalsten Maße leistungsfähiger Flugmaschinen selten und die couragierten Männer, die sich ihnen anvertrauen, noch seltener sind. Aber just in der Ausstellungszeit muß der bedauerenswerthe, gentile und tüchtige Herr Illenthal seinen Tod durch Absturz mit seiner Flugmaschine finden und dieser selbe Herr Illenthal muß ein von ihm erkundenes Reibelhorn ausgestellt haben, daß nun für einige Tage seine Strengeklänge wegen dieses Todesfalles verstummen lassen muß.

Die Katastrophe auf der Obersee, die allerdings nicht, wie es erst gegessen hatte, sechs, aber immerhin doch vier Menschenleben erfordert hat und bei welcher sechs nur knapp dem Tode entronnen sind, wird vielen die Wasserfahrt nach der Ausstellung verleiden haben, in deren unmittelbarer Nähe das Unglück sich ereignet hat. Der Wasserweg aber war gerade der angenehmste und entlastete die übrigen Zufahrtswege wenigstens einigermaßen. An schönen und großen Tagen ist es auf diesen nicht ungemüthlich, und wenn nicht noch mehr Unfälle sich ereignen, so rührt das daher, daß der Besuch doch nicht so groß ist, als man vorausgesehen hatte.

Jetzt beschäftigt man sich bereits angelegentlich mit der Frage, ob und welche Bauten und Einrichtungen der Ausstellung für die Dauer erhalten werden sollen. Zammerschade wäre die Zuspaltung des Sees das Erquickendste und Schönste auf dem ganzen riesigen Terrain. Die Erhaltung des großen Restaurants dürfte in jener Gegend — dem Ostende — sich meines Erachtens als verheißene Speculation erweisen. Eher hat die Erhaltung der großen Kuppelhalle als Massenconcerthalle etwas für sich. Das Entree müßte freilich, der Verbesserung der benachbarten Stadtheile entsprechend, sehr mäßig sein; denn das Publikum des Westens würde doch nur zu ganz außerordentlichen Gelegenheiten nach dem Osten pilgern.

## Die russische Polizei und die Zarenreise.

Die angekündigte Reise Kaiser Nikolaus setzt die russische Polizei wieder in eine besondere Bewegung. Sie beginnt bereits zu mobilisiren. Ueber die Anschauungen der russischen Polizei und ihren Verkehr mit den preussischen Beamten macht ein früherer preussischer Polizeibeamter, Th. Sanders, der dem Sicherheitsdienst für Kaiser Alexander II. in Wiesbaden attachirt war, in „Für alle Welt“ interessante Mittheilungen. Eine Quelle steter Unannehmlichkeit für die preussischen Delegirten der Polizei war das, bei aller sonstigen Lebenswürdigkeit, brutal hervor-tretende Verlangen, irgend Jemanden, der den Russen verdächtig vorkam, ohne Weiteres für die Dauer der kaiserlichen Anwesenheit einzusperrn! Alle Vorstellungen, daß dies nach dem Gesetz nicht angängig sei, fruchteten nichts; Excellenz Schouls, der russische Polizeichef, beschwerte sich vielmehr bei dem Berliner Polizeipräsidenten und dem auswärtigen Amte über das „geringe Verständnis“ der preussischen Beamten und konnte erst, als auch dieses nicht half, durch den Vortrager seines eignen Landes eines Besseren belehrt werden; angesehen hat er die Unbilligkeit und Ungeheuerlichkeit seines Verlangens sicher nicht! Er war eben ein echter Russe. Daß er übrigens einen sehr sicheren Blick hatte und seine Leute kannte, auch gewillt war, trotzdem auf eigene Faust zu handeln, möge aus Folgendem hervorgehen: Es wurde da eines Tages seitens der Wiesbadener Polizeidirektion die Ankunft eines jungen russischen Studenten, der mit reichen Mitteln versehen zu sein schien, Herrn v. Ascheberg gemeldet. Dieser widmete ihm seine besondere Aufmerksamkeit, und da einer der ihm überwiesenen Schutzleute ihm mittheilte, daß der Student ein eifriger Spieler am Roulette und trante et quarente sei, ging er ebenfalls in die Spielstube; er stand dicht neben dem jungen Russen. Da fiel ihm denn nun auf, daß derselbe zwar sehr hoch, aber ohne jedes Interesse spielte, als ob er ganz andere Dinge im Auge habe, und daß er sich unzweifelhaft das Haar schwarz gefärbt hatte. Unter dem Haar nämlich, hinter dem linken Ohr, zeigte sich ein ganz leiser, kaum zu bemerkender, rothblonder Flaum. Dieses Rothblond pochte auch augenscheinlich zu dem frischen, weißen Teint des jugendlichen besser als das fleischfarbene Haar. Dann aber ließ, bei ganz genauer Beobachtung, das jugendliche Gesicht ganz seine, aber durch losmetallische Mittel fast unkenntlich gemachte Falten an Stirn und an den Augen erkennen, ein Umstand, welcher Ascheberg, der ein ausgezeichneter Beobachter war, schließen ließ, der Student sei nicht so jung, als es scheinen wolle. Er nahm sich vor — es war Abends zwischen 10 und 11 Uhr — am anderen Morgen den Russen durch ganz genaue Prüfung seiner Legitimation und event. Durchsuchung seiner Effecten an die Maren zu greifen. Inzwischen theilte er Excellenz Schouls seine

Beobachtungen mit; dieser verhielt sich, entgegen seiner sonstigen Gewohnheit, schweigsam, und schien der Sache gar keine Wichtigkeit beizumessen. Am anderen Morgen in der Frühe erhielt Ascheberg in dem Hotel des Studenten die verlässliche Nachricht, daß derselbe nicht heimgekehrt sei. Es wurden nun die genauesten Nachforschungen über seinen Verbleib angestellt. Am zweiten Tage kam die Nachricht aus Frankfurt a. M., daß in der zweitvorigen Nacht drei Herren, von denen der Eine zweifellos der Student gewesen war, mit dem Frühzuge via Leipzig-Posen u. abgereist seien. Als er seine Wahrnehmungen Excellenz Schouls mittheilte, umplante ein grausames Lächeln die schmalen Lippen desselben — er hatte den Studenten kurzer Hand in der Nacht auf dem Wege zum Hotel aufgefunden und nach Rußland schaffen lassen, das heißt, schaffen lassen wollen, denn der Vogel war kurz vor der russischen Grenze seinen Gütern entwichen; er entkam damals nach der Schweiz. Wie richtig aber der Instinkt des russischen Beamten gewesen, geht am besten daraus hervor, daß der angegebene Student der Urheber eines späteren, damals verheißenen Anschlages auf den Kaiser war, abermals nach der Schweiz entkam, von hier wiederum durch russische Beamte bei Nacht und Nebel eingeführt und dann in der Peter Pauls-Festung zu Petersburg gehängt wurde; es war Neftschajew!

## Kunst und Literatur.

Aus dem großen Cyclus von Wandgemälden, welchen Professor H. Brill in Dresden im Rathhause zu Danzig gemalt hat, bringt das soeben erschienene Heft 24 der „Modernen Kunst“ (Verlag von Wich. Vogt, Berlin-Wien-Leipzig) das meisterliche Bild „Gelandtschaft Danzger Kaufleute bei dem Dogen Marino Grimani, 1601“, in einem ausgezeichneten Holzdruck. Von den anderen Kunstbeilagen der „Modernen Kunst“ sind die großen, mit höchster Feinheit ausgeführten Holzdrucke nach S. Jimenez, „Mennet“ und B. Vidal's „Begräbnis in den Katakomben“ hervorzuheben. Unter dem Reichthum an sonstigen Bildern fallen noch die großen, nach Monotypenphotographien hergestellten Darstellungen auf, welche den Besuch des chinesischen Botschafts-Delegationen bei Bismarck schildern. Der zugehörige Text macht über das Gespräch zwischen beiden Staatsmännern die interessantesten Mittheilungen. Zu einem reizvollen Ende ist die humorvolle Novelle „Gilda“ von Jolly Vorwardt geführt — eine lustige Reise durch die Schweiz, verfaßt durch wundervolle Bilder in Aquarellfacsimile, die als kleine Kunstwerke bezeichnet werden müssen. Ebenfalls ist der treffliche Roman „Galtam“ von Wilhelm Wolters, der bis zum Schluß spannend geblieben ist. Eine hübsche, recht zutreffende Plauderei über „Das Nadeln der Damen“ von Christoph Ulrich, eine illustrierte Schilderung des diesjährigen Bodenfestes der deutschen und nachbarstaatlichen Diktoren in Konstanz, ein reich illustriertes, prägnantes und geistvoll geschriebenes „Zickzack“, ein Artikel über „Berlin und das Verblüthen“, sowie zahlreiche andere Gaben, die allgemeines Interesse beanspruchen, schließen sich an. Vornehm, echt modern, getragen vom feinsten Geschmack, immer an der Spitze — das ist der Eindruck, den die „Moderne Kunst“ mit diesem Heft, das nur 60 Pfg. kostet, auf's Neue erweckt.

## 9. Liste der Kahlberger Badegäste.

Hr. Emil Heinrich, Postsek., Frankfurt a. M., Villa Dependence.

- Hr. Rektor Neumann, Schwentainen, Villa Dependence.
- Hr. Oberlehrer C. Schlee, Bielefeld, Villa Bellevue.
- Hr. Fr. Schwarz u. Fam., Lehrer, Wormditt, D. Vof.
- Hr. Gise Reich und Bruder, Elbing, D. Vof.
- Hr. Erich Schnigenberg, Königsberg, D. Vof.
- Hr. B. Rabeneck, Königsberg, D. Vof.
- Hr. Henr. Stellmacher, Elbing, D. Vof.
- Hr. G. Knoepfler, Elbing, Preuß.-Vep.
- Hr. Rent. Aug. Unger, Elbing, C. Baumgart.
- Hr. Restaurateur Schüttler, Thorn, C. Baumgart.
- Hr. Mar. Osterdorf, Elbing, Esh. Vof.
- Hr. Rich. v. Arnt u. Tochter, Oberst z. D., Frankfurt a. D., Villa Fürst Blücher.
- Hr. Mar. v. Vorche u. Fam., Rudolstadt, Villa Fürst Blücher.
- Hr. Benedek, Weimar, Villa Schaumburg.
- Hr. Groll, Kaufmann, Marienwerder, Hotel Verique.
- Hr. Rentmstr. Kirstein u. F., Dornach i. Elb., B. Kaiser.
- Hr. Anna Krüger, Elbing, Villa Kaiser.
- Hr. Franz Klein, Reg.-Sekret., Marienwerder, Villa Germania.
- Hr. C. Toled., Rentmeister, Neumark, B. Germania.
- Hr. M. Pflüger, Lehrerin, Wästelwalterdorf, Hotel Verique.
- Hr. Prof. Dr. Ad. Schulte, Pöplin, Hotel Verique.
- Hr. Wittling, Restaurateur, Elbing, Klatt's Hotel.
- Hr. Ob.-Telegraph.-Ass. Lucy Hinz u. Kind, Elbing, B. Schilling.
- Hr. Jallenberg, Barrer, Swarowchin, Walfisch.
- Hr. Rentiere Mar. Müller, Elbing, B. Schaumburg.
- Hr. Max Schönborn, Ingenieur, Elbing, Ritter.
- Hr. Ober-Telegraphen-Assistent Aug. Bigalte u. Frau, Elbing, B. Kaiser.
- Hr. von Belchzow und Frau, Major a. D., Frankfurt a. D., Wrangel.
- Hr. Emma Fintelstein, Elbing, Wrangel.
- Hr. Bartom, Apotheker, Elbing, Waldschlößchen.
- Hr. W. Czec, Sek.-Leutnant, Elbing, Waldschlößchen.
- Hr. Samuel Blecht, Rotenbach (Schwiz), B. Bellevue.
- Hr. Spieler, Breslau, Walfisch.
- Hr. Günther, Barrer, Braunsberg, Walfisch.
- Hr. Szlinski, Gutsbesitzer, Koslau, Walfisch.
- Hr. Dr. med. Hans Gaupp, Berlin, C. Baumgart.
- Hr. Franz, Landrath, Memel, Walfisch.
- Hr. Braun, Professor, Königsberg, Walfisch.
- Hr. Elytberger, Oberstleutnant, Memel, Walfisch.
- Hr. Hoffmann, Oberstleutnant, Pillau, Walfisch.
- Hr. v. Volkman, Reg.-Ass., Königsberg, Walfisch.
- Hr. Fritschen, Fischereidirektor, Königsberg, Walfisch.
- Hr. Dr. Schyß, Fischereibefehlshaber, Königsberg, Walfisch.
- Hr. Dr. W. Schale, Reg.-u. Fisch.-Referend., Königsberg, Walfisch.
- Hr. Gaultel, Lehrer, Guttstadt, Klatt's Hotel.
- Hr. Marschall, Bäcker, San Franzisko, Klatt's Hotel.
- Hr. F. F. Neufeldt, Kaufmann, Elbing, Ritter.
- Hr. Gerichtsrath Job. Grome, Berlin, Villa Wrangel.
- Hr. Math. Hinz, Rentiere, Elbing, Villa Wrangel.
- Hr. J. Baesler, Wiesbaden, B. Wrangel.
- Hr. Gust. Queckhoff u. Fr., Landger.-Rath, Allenstein, Villa Wrangel.
- Hr. Anna Schler, Elbing, Villa Wrangel.
- Hr. Paul. Arndt u. Tocht., Charlottenb., Villa Kaiser.
- Hr. B. und H. Wenzel, Blumenau, Villa Kaiser.
- Hr. S. Breuß, Blumenau, Villa Kaiser.
- Hr. J. Dit, Restaurateur, Guttstadt, Hotel Verique.
- Hr. Regierungsrath Stahl, Straßburg i. Elsaß, Walfisch.

Summa der Kurgäste mit Familie und Bedienung: 1582.

## Die reichen Armen.

Roman von Maurus Tokai. Uebersetzung von Oskar v. Krücken.

„Nun, da sehe man! Welch' scharfen Verstand Sie besitzen! Als ob Sie gar keine Näherin wären! Wenn Sie es nicht allein errathen hätten, so hätte ich es Ihnen selbst gestanden. Ja, damit hat es seine Richtigkeit; wenn ich den Armeleutchen im Amte abwerfe und die Manufakturpapiere, auf deren Rückseite es sich noch schreiben läßt, in die Tasche stecke, gehe ich weder in ein Wirthshaus noch in ein Kaffeehaus, sondern eile nach Hause in meine Wohnung. Mein einziger Luxus besteht darin, daß ich allein wohne — in einem kleinen Dachstübchen, von dessen Fenster ich die Aussicht auf das rote Ziegeldach und die kupferne Dachrinne genieße. Dann erhebt sich noch hinter dem Rande der Dachrinne die Krone eines großen Akazienbaumes, diese ist Sommer und Winter voll von Spagern, die sich dort unter großem Gezwickler zur Nachtruhe versammeln; diesen leide meine Hörschaft und mein Publikum, denen lese ich meine Märchen vor, und je lauter sie zwitschern, desto zufriedener bin ich; ich bilde mir ein, sie riefen mir „Bravo, Bravo!“ zu. Im Winter, wenn die weiße Schneedecke das Dach bedeckt, streue ich ihnen Brodkrüumen auf den Rand meines Fensters; darauf kommen die Sperlinge her und setzen sich der Reihe nach dort hin. Diese sind das Elite-Publikum, die übrigen besetzen die lange Kupferrinne, und diese sind das Galerievolk; dann declamire ich ihnen meine Gedankenlieder vor, und sie hören mir, die Federn sträubend und zurecht richtend und die Köpfe bald vor-, bald rückwärts drehend, ganz wie Damen in ihren Vögen, zu und sagen einander: „Nun, wir haben in der Arena gewiß schon oft genug viel ärgere Vorstellungen zu hören bekommen.“ Und das ist meine tägliche Unterhaltung.“

„Nun, und anderen Wesen, die ein einigermaßen höheres Verständnis besitzen, pflegen Sie Ihre Werke nicht vorzulesen?“

„Wo sollte ich sie denn hernehmen?“

„So zum Beispiel mir; erst trinken Sie aber diese Schale Thee aus, Zucker und Rum geben Sie sich nach eigenem Belieben hinein.“

„Wenn Sie mit Ihrer eigenen Hand ein Stückchen hineingeben, so wird er davon vollkommen süß sein. Rum zum Thee ist mir hingegen ganz überflüssig, denn wenn ich einmal etwas vorlese, so werde ich davon so berauscht, wie ein Mann, der die ganze Nacht durchgeschwärmelt hat.“

„Sie haben also vielleicht gar etwas mitgebracht?“

„Etwas, wovon selbst die Sperlinge des Himmels noch keine Kenntniß haben.“

„Das wird eine große Ehre für mich sein.“

„Glauben Sie mir, daß ich das außer Ihnen gegenüber niemals thun würde. Selbst wenn man mir mit den größten Banknoten winken würde.“

Damit zog er aus der inneren Tasche ein zusammengefaltetes Papier hervor, das auf den ersten Blick glauben zu machen schien, es sei ein Steuerbogen, bei näherer Betrachtung aber verrieth, daß die ausgefüllten Rubriken desselben ein Poem in ungebundener Sprache enthielten. Fräulein Lidi setzte sich auf den Betrand und zog den Kopf Sticosonta's in den Schooß, damit der kleine Wildfang nicht etwa während der Vorlesung zu lachen beginne.

Herr Makarius zog seine Manschetten zurecht und las:

Die Distel und die Balsamine — eine Fabel. Drüben hinter den Gewässern der Morava liegt eine große Residenzstadt, welche einen prächtigen Friedhofsgarten besitzt. In diesem werden nur die nennenswerthen Männer zur Ruhe bestattet, die entweder reich genug sind, um sich ein marmornes Grabdenkmal setzen zu lassen, oder so berühmt, daß sie von der Nachwelt fordern dürfen, daß ihre Statuen in Stein hergestellt werden.

All die verstorbenen berühmten Männer ruhen auch dort zusammen; in der einen Reihe liegen die berühmten Feldherren, die viele Schlachten gewonnen oder verloren haben, was auf eins herauskommt, in der andern Gruppe die großen Fabrikanten, die sich Millionen erworben haben; wieder etwas weiter allgemein beliebte Musikvirtuosen, die einander gegenüberstehend Metallgeigen in ihren marmornen Händen halten und so des Wintes des großen Capellmeisters harren, wann sie die überirdische, dreifache Symphonie beginnen sollen. Eine andere Reihe aber ist den Dichtern aufbehalten, die in Frieden neben einander liegen;

es ist Sorge dafür getragen, daß man keinen Kritiker unter ihnen zu Grab bette, der ihre Ruhe störe.

Einmal sah ich, wie man zwei berühmte Dichter in dieser langen Reihe bestattete. Die Ehrengrabstätten und den Prachtgedenkstein hatte die Stadt ihren Dichtern geschenkt, die man ja nach ihrem Tode zu schätzen pflegt; allein daß man ihre Gräber auch mit schönen Blumen schmücke, das ist nicht mehr Sorge der Stadt.

So geschah es denn, daß das Grab des einen Dichters fürwahr so blumenlos blieb, wie man es über ihm zugeschautelt hatte. Er hatte auf Erden niemand sein genannt, der ihn geliebt hätte. Er hatte nur derartige Märchen geschrieben, mit denen sich die Kinder zu unterhalten pflegen und über welche die armen Leute so herzlich lachen; Märchen, an die alte Mütterchen so heilig glauben, in dem Gedanken, es sei eine wahre Geschichte, über welche aber die klugen Leute sagen: Dummheit, Gefabel!

Darum war er aber dennoch der Liebling der Kinder und der armen Leute. Und deshalb blieb auch sein Grab blumenlos, denn die Kinder dürfen sich nicht außer dem Hause herumtreiben, die armen Leute jedoch haben Wichtigeres zu thun, als auf dem Friedhofe Blumen zu pflegen.

Ein um so prächtigeres Blumenbeet erhob sich aber auf dem benachbarten Grabe, in welchem der andere Dichter der ewigen Ruhe pflegte. Dieser war sehr beliebt gewesen, denn er hatte die schönen Frauen gefeiert und mit den schönen Frauen zusammen den Walfisch und die Seidenraupe, da das Fischlein deren schlanken Wuchs, die Seide aber deren Schönheit vollkommen mache. Deswegen ging auch jede, die nur für eine schöne Frau gelten wollte, zum Leichenbegängnis des Dichters und weinte sich da die Augen roth.

Sieben schöne Damen aber thaten das Gelübde, daß sie das Grab ihres Lieblingsdichters mit Vergißmeinnicht, Balsaminen und Goldblumen besäen und täglich, sowie die Reihe an sie komme, auf den Friedhof hinausgehen und die mit vereinten Kräften gepflanzten Blumen begießen werden; sie wollten das keinem Gärtnerburschen anvertrauen. Sie hielten auch vom Frühling bis zum Sommer ihre Gelübde pünktlich und gewissenhaft. Die vielen Balsaminen gediehen und wuchsen heran

und glichen einem vielarmigen Leuchter mit ihren schönen, durchsichtigen, glasartigen Stengeln, ihren in den verschiedenartigsten Farben glühenden Blumenkelchen, und verkündeten auf berebte Weise den Ruhm des Dichters, den die von ihm gefeierten schönen Frauen auch nach dem Tode noch lieben.

Indessen wuchs aber aus der Mitte des anderen Grabes eine Distel hervor. Kein Mensch hatte sie dahin gepflanzt. Die pflegt nur so in den Steppen aufzuwachsen; es ist die Blume der Bergeslichkeit. Niemand begoß, niemand pflegte sie, und dennoch trieb sie ihre stacheligen Blätter und schob ihre horstige knospartige Blüthe hervor, zwischen deren stacheligen Schuppen sie eine rothe Quaste entwickelt. Eine herrliche Blume das! Wenn sie nicht die Gewohnheit hatte, sich nur am Straßenrande oder im Niedgrafe aufzuhalten, würde man sie schon längst in den Ziergärten unter Glas pflegen.

Die Balsaminen vom Nachbargrabe winkten spöttelnd zu dem struppigen Nachbar hinüber.

„Ei, ei, wie sich das Grab des Volksdichters aufgeputzt hat! Welch' schönes Unkraut es zu dessen Ehrung aufgezogen hat! Ganz seiner würdig! Wie der Gärtner dies Wiesengräbchens nur in unserer Nähe dulden kann! Oder wartet er etwa auf einen Esel, der es abweide?“

„Spottet meiner nicht, glasstengelige, schöne Blumen“, entgegnete ihnen die Distel. „Mich pflanzte keines Menschen Hand hierher, mich begießt niemand als nur der Thau des Himmels. Ich bewahre aber die Gebeine meines lieben Freundes aus eigenem Antriebe, die wir uns einstens so gut verstanden; er war mein Sänger und ich seine Blume. Ich brach aus tiefer Erde hervor, und meine Wurzeln reichen bis an den Staub des Schlummernden hinab; nicht einmal der Sturm kann mich von hier wegreißen!“

Einmal alsdann, als die sehr heißen Tage kamen, da sagte eine von den sieben begießenden Damen: „Ach was, ich kann es nicht über's Herz bringen, meine armen Pferde heute einspannen und bis zum Friedhof hinausgehen zu lassen. Wenn die Blumen auch einen Tag kein Wasser erhalten, so wird es sie ja den nächsten Tag umsomehr erfrischen; da ist meine Freundin, die Nummer zwei, die wird sie schon morgen begießen.“

Kirchliche Anzeigen.

Am 11. Sonntage nach Trinitatis. St. Nicolai-Pfarr-Kirche. Fest Mariä Himmelfahrt. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Kaplan Kranich. Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Weber. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Pfarrer Bury. Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde. Herr Pfarrer Bury. Heil. Geist-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Bury. Neustadt, ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Niebes. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Niebes. St. Annen Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Malleite. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Niebes. Heil. Veitnam-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Schüpe. Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Schifferdecker. St. Paulus-Kirche. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Voelcker. Nachm. 3 Uhr: Unterredung mit den Confirmanden. Reformirte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald. Memnoniten-Gemeinde. Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Garber. Evangelischer Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde. Vorm. 9 1/2, Nachm. 4 1/2 Uhr: Herr Prediger Hinrichs. Jünglings-Verein: Nachm. 3-4 Uhr. Donnerstags, Abends 8 Uhr: Herr Prediger Horn.

Jeder erhält

unter Garantie der Zurücknahme für den billigen Preis von 7,70 Mark 200 gute 5 und 7 Pf.-Cigarren franco gegen Nachnahme zugesandt, die delikat schmeckend, ein äusserst preiswerthes Fabrikat sind. Ein Volkskalender für 1896 mit nützlichen Tabellen, Tarifen etc. liegt in jedem Packet gratis bei.

Neustadt Rud. Tresp, W.-Pr. 10. Cigarrenfabrik u. Versandhaus.

Gegen Einsendung von Mk. 30 versende incl. Faß 50 Liter selbstgebaute Weissen

Rheinwein.

Friedrich Lederhos, Obergelheim a. Rh. Zahlr. Anerkennungen treuer Kunden. Probefläschen von 25 Liter zu Mk. 15,-.

Viel Vergnügen

(auch guten Nebenverdienst) bereiten unsere tausendfach als vorzüglich anerkannten photographischen Apparate: Stativ-Apparat, Gloria à 10 Hand-Apparat, Triumph-Mark mit Lehrbuch, Platten, Einrichtung zu Momentaufnahmen etc. Jeder kann ohne Vorkenntnisse prächtige, scharfe Bilder fertigen. Kein Spielzeug!! Prospekt mit Gutachten und Probebild umsonst. Illustriertes Preisbuch über photographische Apparate, Utensilien etc. 20 Pfg. Burckhardt & Diener, Hohenstein 48, Sachsen.

Automat. Massenfänger für Motten... 4 Mark für Mäuse... 2 Mark für Wanzen... Eclipse, beste Schweben-falle der Welt... Feith's Neuheiten-Vertrieb, Berlin C., Seydelstr. 5.

Tüchtige Malergehilfen finden von sofort bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei Gustav Willudt, Malermeister, Gumbinnen.

Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen

Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräuterarten mit gutem Wein bereitet, löst infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.

Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1.25 u. Mk. 1.75 in: Elbing, Thiergarth, Marienburg, Neuteich, Tiegenhof, Jungfer, Stuthof, Tolkenit, Neukirch, Frauenburg, Mühlhausen, Pr. Holland, Schlodien, Reichenbach, Christburg, Dirschau, Gross Zünder, Schönbaum, Praust, Ohra, Danzig u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein. Bestandtheile des Kräuterweins sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsafft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Deutsch-französ. Cognac-Brennerei. München und Sainles-Cognac. Den besten franz. Marken ebenbürtig.

Zu haben bei: Otto Schicht Nachfolger, Inh.: Albert Schroedter, Elbing.

Herrschaftl. Wohnung

von 4-5 Zimmern, Wasserleitung und allem Zubehör, Fischerstraße 35, zum 1. Oktober zu vermieten.

Zum baldigen Antritt, ev. 1. Okt., wird ein

• Komtorist •

(Christ) gesucht. Bewerber, welche nicht über 25 Jahre alt sein dürfen, müssen die doppelte Buchführung vollständig beherrschen, eine tadellose Handschrift schreiben und die Waarenbranche kennen. L. Daumann & Kordes, Thorn.

Ein gewandter, zuverlässiger

Bauschreiber findet dauernde Beschäftigung bei Bauunternehmer Moritz Köhler, Langfuhr bei Danzig.

Bei Mindestlohn von 3 Mark pro Woche stellen ein:

Anaben, die Wickel- und Cigarrenmachen, Mädchen, die nur Wickel- machen erlernen wollen.

Nach kurzer Zeit bei üblichem Stücklohn Mehrverdienst erreichbar.

Loeser & Wolf.

Lehrmädchen

können placirt werden in H. Gaartz' Buchdruckerei.

Oeffentl. Dank!

Seit vielen Jahren litt ich an Herzkrämpfen und Lungenhusten, so daß ich oft Unfähigkeit ausstehen mußte, und kein Mittel wollte mir Linderung bringen, bis ich durch die Behandlung des Herrn Dr. med. Hartmann, pract. und homöopath. Arzt, jetzt in München, Bavaria-Ring 20, Hilfe fand und meine Schmerzen sofort nach den erhaltenen Mitteln nachließen und seither nicht mehr so stark kommen und nach dem immer wieder bald vergehen, sobald ich von dem Mittel nehme. Berghülen, 23./5. 96.

Georg Duckeck, Schmiedemeister.

Sonig, garantiert reinen Blütenhonig, nur feinste Tafel-sorte, prämiirt, versend. d. 10-Pfund-Dose zu 6,50 Mk. franco, dito feinsten Scheibenhonig zu 8 Mk. franco. Steinkamp, Großimkererbeiziger, Chloppenburg (Großh. Oldenburg).

25jährige Garantie

übernehme ich für meine Lusatia-Bett-Zulette, Cöper u. Drelle für Haltbarkeit, Farbechtheit u. Federdichtigkeit. Muster und Preisliste frei. Otto Tychsen, Forst i. L. für Lusatia-Bettstoffe.

Die Dame Nummer zwei aber dachte bei sich: „Ach, wenn ich in dieser großen Hitze auf den Friedhof hinausgehe, so bekomme ich einen Kopfschmerz, daß ich die ganze Nacht nicht schlafen kann. Nummer drei wird sie ja ohnehin morgen begießen.“ Die dritte schöne Dame sagte sich wieder folgendes: „Ach, es wäre doch zu schade zu begießen, da in der Zeitung steht, daß die meteorologische Anstalt Regen prophezeit habe. Dann sind ja meine anderen sechs Freundinnen noch da und die himmlischen Wolken. Wenn's nicht regnet, so tropf's doch.“ Die Balsaminen wurden dann weder von den schönen Damen, noch vom Himmel begossen, sie erschlafften, verwelkten und legten ihre welken Blumenkronen auf den Rand des Grabes nieder; bei den Weiden und Goldblumen trockneten sogar die Wurzeln aus. Die einsame Distel aber wuchs in der drückenden Dürre mannhoch empor und bot der brennenden Sonne und den heißen Winden Trost. Auf ihren auseinanderstehenden Ästen blühte die Bettlerblume in vollster Pracht, als ich sie sah, und von ihr hörte ich diese ganze Geschichte.“

wenn sie mit ihrer Amme in den Garten hinunterkommt.“ „Mit ihrer Amme? Wie alt ist denn das Fräulein?“ „Sie mag so drei oder vier Jahre alt sein. Die hat mich sehr gern. Wenn sie mich erblickt, ruft sie mir schon von weitem zu: „Bitte, erzählen Sie mir eine schöne Geschichte, Onkel Makarius!“ Wenn mir also Gott hilft, daß ich auf der Rang-laufleiter bis zum Secretär hinaufletterte, da werde ich meine zu zwei Bänden herangewachsenen poetischen Erzählungen auf einmal herausgeben, dann wird man mich deshalb nicht mehr verspotten. Zwischen wird aus dem kleinen Mädchen ein großes Mädchen geworden sein, und dann, nun dann kann noch etwas daraus werden, — nach fünfzehn Jahren.“ „Solche Leute gibt es auch noch auf der Welt!“ 10. Capitel. Die Noth als Lehrmeisterin — Geheimnisse, die man nicht weiter geben darf. Die Zeit während der Vorlesung hatten die Mädchen nicht lediglich mit Zuhören verbracht. Der nächste Tag hatte sie mit vielerlei Beschäftigungen versehen. Das geblühte Merinolleid der Gaghyula mußte der Gestalt der „goldenen Braut“ passend umgestaltet werden. Cicconka zertrennte es, Fräulein Lidi schnitt es zu, und dann mußte Cicconka die Taille wieder zusammennähen. Lidi stellte unterdessen aus Seideüberbleibseln eine Haube zusammen. In der Hand Cicconka's machte Näharbeit nur langsame Fortschritte. „Wenn Fräulein Lidi mir Nadel, Zwirn und einen Fingerhut gäben, so könnte ich Ihnen beim Nähen vielleicht auch behilflich sein!“ bot Herr Makarius seine Dienste an. Fräulein Lidi lachte und gab Herrn Makarius schon des Scherzes halber die gewünschten Näharbeitzeuge. Aber es gab darüber nichts zu lachen. Herr Makarius verstand sich auf das Nähen, auf Steppstich, Vorderstich und Hinterstich so vortrefflich wie der beste Schneidergeselle. Fräulein Lidi konnte ihr Erstaunen darüber nicht verheimlichen. „Wer hat Sie denn das gelehrt?“ „Ja, ich hatte eine wackere Meisterin! Die beschäftigt mich Gehilfen als der gesuchteste Schneider. Sie heißt „Meisterin Noth“. „Den Namen hörte ich noch nie nennen! Wo hat sie denn ihre Werkstätte?“ „D, die hat Tausende von Werkstätten! In jeder Gasse. Nur daß sie kein Schild heraushängen läßt, weil sie von der Stadt keine Concession hat.“ „Dann muß sie sehr reich sein.“

„Die ist nicht reich, denn sie läßt umsonst arbeiten.“ „Ich kenne sie nicht.“ „Und ob Sie sie kennen, Fräulein! Wenn ich einmal bemerke, daß mein Tuchrock schon allzu sehr abgenützt ist, wenn mich meine Kollegen deshalb verspotten, da berathe ich mich mit „Meisterin Noth“. Diese spricht zu mir: „Lieber Makarius Szüßel! Du hast das Sinnmalens erlernt und weißt, daß man von der Null neun nicht abziehen kann; zu borgen ist aber eine gefährliche Sache. Weißt Du was? An diesem Deinem einzigen Salonrock ist nur das Aeußere abgenützt, die Innenseite ist vollständig neu, wenn man ihn wenden würde, entstünde daraus ein ganz neuer Rock. Nur wird für die Operation der Schneider wieder eine unauffindbare Anzahl von Gulden beanspruchen. Nimm also Dein Federmesser, zertrenne ihn, dann nimm Nadel und Zwirn und nähe ihn wieder zusammen.“ Makarius Szüßel folgt dem weisen Rathe und schafft sich also, mit Hinzugabe von neuem Futterstoffe um den Preis eines Guldens, aus einem alten Rock einen neuen Rock.“ „Nun weiß ich schon, wer diese Meisterin Noth ist,“ sagte Fräulein Lidi; darüber lachten sie dann beide. Und die Thätigkeit des Gastes erwies sich in der That als gute Mithilfe für Fräulein Lidi. Ach, wenn es doch einmal modern würde, daß die reizenden Damen den zu einem Theeabend geladenen Cavalieren Zwirn, Nadel und Näharbeit in die Hände geben könnten, damit ihnen die Zeit nicht zu lang würde. Die Kuckuckuhr hatte schon dreiviertel zehn Uhr angezeigt, und Fräulein Lidi machte ihren Gast zartfühlend darauf aufmerksam: „Macht Ihnen das Nähen der Sperrstunde nicht bange?“ „Sie weiß ganz gut, daß er heute selbst über den geringen Betrag für das Öffnen des Thores nicht verfügt.“ „D, das macht mir keine Sorge. Ich zahle für das Thoroöfnen nichts.“ „Thut es der Hausbesorger umsonst?“ „Das nicht. Aber es beruht auf Gegenseitigkeit.“ „Was für Gegenseitigkeit könnte das sein?“ „Nun, der Hausmeister hat einen verkrüppelten Sohn, der keine Schule besuchen kann; diesen unterrichte ich im Lesen und Schreiben. Dafür erhalte ich als Gegenleistung freie Wäsche, Bedienung und Thoroöfnen. Ich gebe, damit Du gibst; ich thue, damit Du thust.“ Fräulein Lidi gab diesem Rechtsfalle ihren vollen Beifall. In diesem Bestehet der Reichtum der Armen: ich thue, damit Du thust. „Ich erlaube mir jedoch, die Fräulein achtungsvoll darauf aufmerksam zu machen, über diese meine Nebenbeschäftigungen keinem Menschen gegenüber

ein Wort verlauten lassen zu wollen, denn wenn man dies in Erfahrung brächte, würde ich wegen „Ausübung amtliche Autorität untergrabender Handlungen“ eine solche amtliche Nase erhalten, daß ich getroffen mit dem Elephanten des Thiergartens den Wettbewerb antreten könnte.“ Und damit ging die Arbeit weiter fröhlich von Statten. Der heutige Abend nahm im ganzen „grünen Paradiese“ einen langen Verlauf. Jedem gab die in Aussicht stehende Merkwürdigkeit: die Hochzeit des Kaporschen Ehepaares, zu schaffen. Die Gaghyula buk Breheln, die Panna Ritka röstete Kukuruz, Frau Susi plättete die Wäsche Adam's. Der Alte hatte sich zeitig zur Ruhe legen müssen, denn man hatte seinen Rock zum benachbarten Schneider hinübergetragen, damit dieser einen neuen Kragen auf denselben aufnähe, seine Stiefel aber zum Gevatter Schuhmacher, der dieselben mit neuen Sohlen versehen sollte. Bis morgen sollte alles fertig sein. Gegen Mitternacht kamen die Zigeuner nach Hause und probirten dann unten im Keller die volkstümliche neue Weise. Sowie Panna Ritka diese Weise vernahm, begann sie dieselbe auch sogleich nachzusingen; dieser Drang theilte sich dann auch der Gaghyula mit, und — eine solch' einschmeichelnde Melodie hat doch den Teufel im Leibe — selbst Tante Susi ließ sich zum Mitlingen verleiten. Dies veranlaßte wiederum Cicconka, ebenfalls den Gesang anzustimmen, wobei sie Herrn Makarius mitriß, der zwar mit entsetzlich falscher Stimme, aber mit redlichstem Streben begleitete, bis sich schließlich Fräulein Lidi mit ihrer sanften Pianostimme dazwischen mischte. Und so sang das ganze „grüne Paradiese“: „Ach, ach, ach! Ach, der Verluste! Erst liebt er mich fast bis zum Freßten, dann verliert er mich doch!“ Man hätte eine Wette darauf eingehen können, daß der abwesende Franzo und seine zwei Tugend Busenfreunde dieselbe Melodie die Gassen entlang geschmettert hätten, bis sie ein wohlthätiger Wachmann in das geeignete „Loch“ einfuhrte, wo man so gut schlafen kann — und umsonst. (Fortsetzung folgt.) Vermischtes. Uebertrumpft. Mann: „Aber merkst Du denn nicht, wie lächerlich Du Dich mit Deinem Schinkenärmeln machst? Du hast doch nichts, um sie auszuwäulen.“ Frau: „Und womit füllst Du dich leicht Deinen Eylinderhut aus?“ Scherzfrage. Welche Aehnlichkeit ist zwischen einem Schutzmann und einem Hundertmarkstücken? B. die sind blau, beide haben Nummern und, wenn man sie gerade am nöthigsten braucht, sucht man meistens beide vergebens. Für die Redaction verantwortlich i. V. S. Bachau in Elbing. Druck und Verlag von S. Gaartz in Elbing.